

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p>Anzeigenpreis: Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Böwenberg, Sandeshut und Wollenshain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p>Hirschberg, Mittwoch, den 28. Juni 1916 Nr. 175</p>	<p>Bezugspreis: Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 76 Pf. Sonderbeilagen i. d. ganz. Auflage 110 —</p>
<p>Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.</p>		

Fortschritte im Westen und Osten. Asiago. — Griechenland. — Mexiko.

Die Kämpfe in Böhmen nehmen weiterhin einen für uns günstigen Verlauf: Dem Feind gelingt es nirgends, unser Vordringen nennenswert aufzuhalten oder gar zurückzudrücken. Nachdem die verbündeten Truppen sich auf der Straße Wladimir-Bolhynst bereits Torzin, einen Tagemarsch westlich Buzk, nähern, und die 1. und 2. Truppen an der unteren Lipa bei Solathn (Solathn) vorgekommen waren, ist auch jetzt unser Angriff westlich Solul (in dem Gebiet zwischen Stochod und Sthr) wieder in Fluß gekommen. Von drei Seiten drückt somit unser Angriff auf die Russen. Freilich konnten diese im äußersten Süden ihrer Angriffsfront, in der Bukowina, wieder Raum gewinnen, aber hier handelt es sich nur um eine freiwillige Zurrücknahme österreichisch-ungarischer Kräfte in neue vorbereitete Stellungen. Im äußersten Süden wurde eine Stellung westlich der Moldawa zwischen Kimpolung und Satobeny bezogen, rechts des Czernowit gingen unsere Verbündeten hinter die Linie Berhometh-Bianis (direkt südlich Ruth) zurück. Die russische Kraftentwicklung in der Bukowina hat vorwiegend politische Gründe, man will auf Rumänien Eindruck machen. Aber die Kriegslage in Böhmen dürfte diesen Eindruck erheblich abschwächen, wenn nicht mindern. Die Russen haben in den letzten drei Wochen — das läßt sich auf Grund ihrer eigenen Verlustangaben berechnen — mindestens 400 000 Mann eingebüßt. Das sind in Infanterie-Regimenten umgerechnet, — und die Infanterie dürfte den weitaus überwiegenden Teil zu jenen Verlusten stellen —: rund 100 Regimenter. Da auch die großsprecherischen Ententehelden der Feder, wie Herr Berenger, das Russenheer an der Westfront auf höchstens drei Millionen Mann einschätzen, so haben die Russen schon jetzt ganz erheblich an Kampfkraft eingebüßt. Nicht zu vergessen ist auch, daß gerade bei den Russen die Zahl der Toten im Verhältnis zu den Verwundeten immer sehr hoch, das Verhältnis der wiederhergestellten Verwundeten zu den dauernd dienstunfähigen dagegen sehr niedrig war. Herrn Berengers „großer Sturm“ braucht uns daher wirklich nicht zu schrecken.

Weder im Osten, noch im Westen. In ganz Westfrankreich hielt ja die äußerst lebhafteste Gefechtsstätigkeit auch am Sonntag an, und wir müssen damit rechnen, daß die „große Offensive“ an der Westfront nun wirklich zur Tatsache wird. Aber alle die Vorbereitungen des Feindes zu einem neuen Schlage stehen unter dem Eindruck unserer Erfolge bei Verdun. Nachdem sich nunmehr Hoffre auch dazu verstanden hat, den Verlust von „einigen Häusern von Fleury“ — wir wissen, der größte Teil des Dorfes ist in unserer Hand — zuzugestehen, sind die Bellemungen in Paris noch gestiegen. Man fühlt, daß der

Russensturm noch keine Entlastung gebracht hat und hofft nur noch auf die Briten.

An der südtirolischen Front haben unsere Verbündeten ihre Truppen, wie der Heeresbericht sagt, zur Wahrung der vollen Freiheit des Handels stellenweise verkürzt. Nach italienischer Berichterstattung wollen die Italiener eine Anzahl Stellungen, welche die Oesterreicher und Ungarn während ihrer großen Offensive erobert hatten, wiedergewonnen haben, darunter Asiago. Es bleibt abzuwarten, ob und in welcher Form sich dies bestätigt. Augenscheinlich gehört der Ansturm der Italiener mit zur „großen Offensive“ der Verbündeten, und man hat im Raume von Asiago die Truppenmassen derart gehäuft, daß eine beschränkte Zurrücknahme der österreichisch-ungarischen Front angebracht erschien. Aber wir zweifeln nicht, daß unsere Verbündeten den Ausgleich bald wieder herstellen werden, ist doch die Lage der Italiener sehr schwierig, da sie jetzt wieder bergan angreifen müssen.

Auch auf dem vorderasiatischen Kriegsschauplatz hat sich die Lage unserer Feinde bedeutend verschlechtert. Im Irak zwar dürfte der Hochsommer kriegerische Betätigung so gut wie ganz ausgeschlossen haben. Die nach der russischen Niederlage bei Kasr Schirin in Südpersien vorgehenden osmanischen Truppen haben den Feind nahezu hundert Kilometer zurückgedrängt. Zu gleicher Zeit konnten in Armenien die im oberen Tschorukale vorgehenden türkischen Kräfte in kühnem Anlauf die Russen 25 bis 30 Kilometer südlich Trapezunt aus starken Stellungen werfen; ob es sich hier um mehr denn um örtliche Vorstöße handelt, wird sich bald erweisen.

In Griechenland scheint die Entente dem unglücklichen Lande wieder etwas Luft lassen zu wollen, doch nur so, daß es gerade nicht verhungere. Die Blockade soll milder gehandhabt werden, und auch sonst scheint man der Regierung in ihrer inneren Verwaltung wieder etwas mehr Freiheit zu lassen. Und bis zu den Neuwahlen gibt man ihr sogar das dringend nötige Geld. Von diesen Neuwahlen scheinen die Alliierten ungeheuer viel zu erwarten, denn sie dürften zu einem mächtigen Druck auf die Wähler entschlossen sein. Ob dieser sich so durchführbar und wirksam erweisen wird, wie die Entente wahrscheinlich annimmt, möchten wir bezweifeln. Venizelos hat allem Anscheine nach recht guten Mut, doch spricht man bereits von einer Revolution gegen seine Person. Offenlich kommt sie zum Ausbruch.

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko scheint unvermeidlich. Carranza und Villa haben sich versöhnt, wie das vorauszusehen war, und nun sollen die Amerikaner ihnen kommen. Die Entente soll sich die größte Mühe geben, den

kriegsfreudigen Carranza zu befähigen, aber dieser dürfte sich von den übrigen Mächten ebensowenig beeinflussen lassen wie von den verhassten Vereinigten Staaten. Daß die Entente solche Anstrengungen macht, beweist, wie sehr sie den Konflikt fürchtet. Grund genug für uns, ihn zu wünschen, obgleich wir uns auf diesem Gebiete, wie bereits mehrfach erwähnt, keinen großen Einbildungen hingeben dürfen.

Die Lage im Westen.

Verdun.

tu. Kopenhagen, 26. Juni. (D. A.) „Politiken“ meldet zu den neuesten deutschen Erfolgen bei Verdun aus Paris: Ein Offizier, der an den Kämpfen teilnahm, versichert, daß kein Mensch imstande sei, sich die einzelnen Szenen vorzustellen, die sich abspielten, als die deutschen Heeresmassen in tiefen Formationen vorwärtsdrangen, während die furchtbarste Kanonade, die es je auf der Welt gab, von dem Echo wiedergegeben wurde, und unaufhörlich Wolkenbrüche von glühendem Blei sich über die Kämpfenden ergossen. Weder die Presse noch die Behörden verhehlten sich den Ernst der Lage, die durch die letzten Ereignisse bei Verdun geschaffen worden ist. Die vollständige Besitzergreifung von Fleury, Chaptre und des Fumin-Waldes würde es den Deutschen ermöglichen, die Souville-Befestigung, die den Verbindungspunkt zwischen Verdun und Baux darstellt, gleichzeitig von vorn und von hinten anzugreifen.

wb. Bern, 26. Juni. Wie dem Aargauer Volksblatt aus Paris gemeldet wird, hatten in den letzten Kämpfen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen Klagen, daß das Verduner Kommando achttausend Rekruten in ihren Stellungen restlos geopfert habe.

Berlin, 26. Juni. Berichte von der Front schildern, wie der „B. Z. a. M.“ aus Genf berichtet wird, die Wucht der deutschen Infanteriekürme vom Freitag als jede menschliche Vorstellung übersteigend und nur mit den deutschen Angriffen der ersten Tage der Verdunsschlacht oder dem Sturm auf Baux vergleichbar. Der deutsche Einbruch in die Linie Chiamont-Fleury zwingt die französische Presse einmütig zu der Uebersetzung, daß die russische Offensive nicht einen einzigen deutschen Soldaten von Verdun abgezogen habe. Wenn die englische Offensive Verdun noch retten solle, müsse sie jetzt losbrechen. Der „Intransigeant“ schreibt: Unsere Soldaten müßten, Wit im Herzen, einer brutalen Gewalt weichen, die noch zermalmender ist als unsere übermenschliche Widerstandskraft.

wb. Bern, 27. Juni. Die deutschen Fortschritte vor Verdun geben den Betrachtungen der Pariser Blätter über die militärische Lage einen ersten Hintergrund. „Matin“ gibt zu, daß Verdun nun unmittelbar bedroht sei, aber der Weg dorthin werde dem Gegner noch große unbestreitbare Schwierigkeiten bieten. Im „Journal“ weist Oberst K. darauf hin, daß die Deutschen seit dem „Toten Mann“ und Baux infolge ihres richtigen Vorgehens ihre Aufgabe immer bewältigt haben. Auf diesen Ton sind fast alle Kritiken gestimmt. In verschiedenen Blättern wird aber der Hilferuf nach England immer deutlicher.

wb. Rotterdam, 27. Juni. „Nieuwe Courant“ meldet aus Paris vom 25. Juni: Der letzte deutsche Vorstoß bei Verdun sei mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt vorbereitet worden. Der Feind verfüge über ungewöhnlich viel Artillerie. Die Vorbereitungen, die Artillerie in Stellung zu bringen und frische Truppen heranzuholen, dauerten 12 Tage. Jedermann sehe ein, daß die Lage vor Verdun schon seit Beginn der Schlacht heikel gewesen sei. Es bestehe aber kein Grund, zu verurteilen. Man sehe ein, daß der Augenblick nahe sei, wo das Schicksal von Verdun von der allgemeinen strategischen Lage abhängig sein werde.

Zimmelmanu.

Aus Nordfrankreich wird uns geschrieben:

Des toten Fliegers Abschied von der Stätte seiner Kämpfe, seiner Siege — es war eine der ergreifendsten Stunden, die uns Feldsoldaten beschieden waren. Alle Straßen und Plätze waren leer, selbst die Kapelle der „Evandauer“ spielte im Bois diesmal vor leeren Bänken. Alles drängte sich in der Rue d'Aras zusammen, wo im bayerischen Feldlazarett Zimmelmans Leiche aufgebahrt war. Um 1/2 Uhr Trauermusik aus der Luft — 5 Fokker sind es, die mit herabhängenden Trauervimpeln in der Luft

kreisen, sich tief zu den Menschenmassen hinabneigen, als nach dem Eintreffen des Kronprinzen von Bayern der traurige Zug beginnt. Auf einer Lafette ruht der Sarg, riesige Kränze werden von den Mannschaften der Fliegerabteilung, der Zimmelmanu zuletzt angehörte, getragen, ein Fliegeroffizier trägt des Selben kriegerische Ehrenzeichen. In dem alanzvollen militärischen Trauergefolge ist auch Hauptmann Boelke, der von Verdun gekommen ist, seinem toten Freunde und Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, der im kühnsten Beteiferer ihm verbunden war. Trommelwirbel und das Dröhnen der Motore der fünf Fokker, die ihren feigreichsten Kameraden auf seinem letzten Wege zum Bahnhof begleiten. So geht der Zug durch die Straßen unserer kleinen nordfranzösischen Stadt. Soldaten und die ganze französische Bevölkerung stehen zu beiden Seiten. Alle, alle grüßen in ehrfürchtigem Schweigen den toten Flieger, der nun langsam der deutschen Heimat zur letzten Ruhe zurollt. Bei Freund und Feind war die Bewunderung für des blonden Fliegers Taten gleich groß und neidlos, nun ist auch die Trauer um seinen allzu frühen Heimgang bei allen gleich ehrlich. Auch die Franzosen ehrten in dem starken Feinde den kühnen Helden. In Deutschland zerfällt sein Leib in feuriger Lobe, sein Geist wird aber uns allen hier im Felde lebendig bleiben. . . . (Wa.)

Amerikanische Flieger.

wb. Paris, 26. Juni. Den Blättern zufolge fand im Kampf mit deutschen Fliegern bei Verdun der amerikanische Flieger in französischen Diensten Chapmann den Tod. Ein anderer Amerikaner Barnsley wurde im Luftkampf bei Bar-le-Duc schwerverwundet.

Ob Wilson wieder eine Note schicken wird?

Meuternde Engländer.

tu. Amsterdam, 27. Juni. Die ersten Todesurteile gegen englische Soldaten, die sich weigern, Kriegsdienste zu tun, wurden in Frankreich gefällt. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurteilt. General Daig hat aber die Todesstrafe in zehn Jahre Zuchthaus umgewandelt. Weitere 40 Angeklagte stehen noch vor der Aburteilung.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht am Stokod und Stry.

tu. Stockholm, 26. Juni. (D. A.) Die Lage der russischen Heere am Stokod wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner hier sei ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kräfteessen. Rietski meint: „Die deutsche Heeresleitung hat hier mit sagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatelang folgte Rußland voll Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun, doch ist die französische Schlacht nichts gegen das blutige Schmieden am Stokod und Stry. Im russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, wick darum der vorübergehende Siegesrausch ernster Zweiflerstimmung.“

Die Russen machen keine Gefangenen.

wb. Berlin, 27. Juni. Amtlich, Russische Soldaten des 209. und 210. Infanterieregiments von der 53. russischen Infanteriedivision, die am 22. Juni in den Kämpfen der Armes von Linsingen gefangen genommen worden sind, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern niederzumachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung am 22. Juni behauptet, die russischen Truppen hätten keinen Parton gegeben, da die Deutschen von Explosivgeschossen Gebrauch gemacht hätten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wie sie die russische Heeresleitung aufstellt, eine nichts würdige Lüge ist. Die amtliche russische Erklärung entschuldigt somit die Befehle der russischen Kommandobehörden, die das Licht der Deffentlichkeit zu scheuen haben.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom 25. Juni.

Westfront: Die Artillerie der Deutschen beschloß mehrere Abschnitte der Stellungen bei Riga mit großer Heftigkeit. Eine stärkere deutsche Abteilung versuchte am Westrande des Babitssee sich unseren Gräben zu nähern. Sie hatte keinen Erfolg. An der Düna in der Gegend zwischen Jakobstadt und Düna burg unterhielt die feindliche Artillerie ebenfalls ein heftiges Feuer. Feindliche Flieger warfen 20 Bomben auf den Bahnhof Bolochany (15 Kilometer südwestlich Molodeczno). Eine unserer Flugzeuge wurde während eines kühnen Fluges über den feindlichen Linien vom Gegner durch Artilleriefire abgeschossen. Unsere verwegenen Flieger, der Hauptmann Wan-

Lejew und Leutnant Pawlow, gingen, trotzdem sie beide verwundet waren und trotz des anhaltenden feindlichen Feuers bei unseren vordersten Linien nieder.

Am Str. 3 West südlich Eminy, in der Gegend des Bahnhofs Czariovski nahmen wir durch Handstreich ein stark ausgebauten Werk, dessen Besatzung heftigen Widerstand leistete. Sie wurde mit dem Bajonett niedergemacht. Wir erbeuteten in dem Werk zwei Geschütze großen Kalibers.

Nördlich des Dorfes Baturce wiesen wir durch Gegenangriff den Feind zurück, der, mit Handgranaten überschüttet, schwere Verluste erlitt.

Nördlich Pustomity (10 Kilometer) südöstlich des Fleckens Swinichy griff der Feind gestern abend unsere Gräben an. Aber von unserem konzentrischen Feuer empfangen, konnte er nur an wenigen Stellen in unsere von der feindlichen Artillerie zerstörten Gräben eindringen. Der Feind hielt es hier infolge der ständig zunehmenden Verluste nicht aus und trat, auf der ganzen Front angegriffen, den Rückzug an. Wir haben bis jetzt ungefähr 800 unterwundene Gefangene, davon die Hälfte Deutsche, gezählt. 15 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Eine große Anzahl von Toten und mit dem Bajonett Verletzten füllten unsere Gräben.

Nördlich Radziwilow, in der Gegend des Dorfes Kodelow (21 Kilometer nördlich Radziwilow) griffen unsere Truppen den Feind an und drangen in seine vorderen Gräben ein. In diesem Gefecht wurde der tapfere Regimentskommandeur Oberst Swietzchin verwundet. Der Feind setzt hier seinen heftigen Widerstand fort. Er vereinigt das Feuer seiner schweren und leichten Artillerie.

Westlich Sniatyn machten unsere Truppen Fortschritte. Sie besetzten im Laufe des Gefechts die Dörfer Kielichow (18 Kilometer westlich Sniatyn) und Bablotow (19,5 Kilometer westlich Sniatyn). Am Abend des 23. Juni nahmen wir nach erbittertem Kampf Kimpolung, dabei fingen wir 60 Offiziere, 2000 Mann und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Auf dem Bahnhof Kimpolung nahmen wir das rollende Material.

Mit der Einnahme der Orte Kimpolung und Kutz, westlich Biazib, ist die ganze Bukowina in unserer Hand. Durch den beschleunigten Rückzug des Feindes fielen uns in der Gegend von Iklani (3 Kilometer) nördlich Suczawa 88 leere Waggons und 17 Waggons Mais, sowie einer mit Hafer beladen, in unsere Hände. Eine große Anzahl von Bauholzern, eine große Menge von Futtermitteln und anderem Kriegsmaterial wurde unsere Beute.

Die Weißrussen.

wb. Wilna, 26. Juni. Die weißrussische Zeitung „Soman“ wendet sich anlässlich der Tagung des Kongresses der unterdrückten Völker Rußlands in Lausanne an die in den freien Vereinigten Staaten lebenden Weißrussen mit der Aufforderung, die Amerikaner über die trostlose Lage des von Rußland geknechteten weißrussischen Volkes aufzuklären und es in seinem Kampf um das Selbstbestimmungsrecht moralisch zu unterstützen.

Die russische Gefahr der Zukunft.

Unter der Ueberschrift „Der nächste Krieg“ schreibt General der Infanterie Stugarewski im „Ruskoe Slowo“ vom 13. 6.: „Man kann nicht genau voraussagen, wie der jetzige Krieg ausgehen wird. Dagegen kann man sich recht wohl ein Bild machen von dem zukünftigen Kriege, der auf den jetzigen folgen wird. Dieser Krieg wird um so eher eintreten, je geringer der Erfolg der Verbündeten in diesem Kriege sein wird. Wenn Deutschland nicht endgültig besiegt wird, wird ein neuer Krieg in zehn bis zwanzig Jahren unvermeidlich. Die Zeit bis dahin werden alle Staaten zu verstärktem Rüstbenutzen.“

Dieser künftige Krieg wird von noch nie dagewesener Furchtbarkeit sein, gegen ihn wird der jetzige nur ein Kinderpiel sein. Welche Armee wird dann Rußland aufstellen können? Nach den Ziffern des „Statistischen Jahrbuchs für 1914“ sind 17,8 v. H. aller Einwohner Rußlands zwischen 20 und 45 Jahren Männer. Die Erfahrung des jetzigen Krieges hat gezeigt, daß sowohl jüngere Leute zum Dienst einberufen werden — die 17- bis 19jährigen machen 3 v. H. aus — als auch ältere, die 46- bis 50jährigen, die 4 v. H. ausmachen. Bei voller Anspannung seiner Kräfte kann also der Staat 25 v. H. seiner Gesamtbevölkerung einberufen. Zieht man ein Fünftel als krank und untauglich ab, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in zukünftigen Kriegen die Streitkräfte Rußlands 20 v. H. der Bevölkerung betragen. In zehn Jahren wird Rußland mehr als 200 Millionen, Deutschland noch nicht 100 haben. In Rußland werden also über 40, in Deutschland noch nicht 20 Millionen unter den Waffen stehen.

Für die 40-Millionen-Armee sind mindestens 300 000 Offiziere nötig. Ein Korps von so vielen durchgebildeten Offizieren zu schaffen, ist nicht möglich. Man muß also die Offizierspflicht einführen: Alle jungen Leute, welche eine, wenn auch nicht vollständige, Mittelschulbildung haben, sind verpflichtet, als Offiziere zu dienen. Nur persönlich ungeeignete sind auszuschließen. In allen Lehranstalten sind militärwissenschaftliche Vorbereitungs-fächer einzuführen. Für den Dienst im Lande (Fabriken, Schustereien, Schneidereien usw.) ist für Mädchen und kinderlose Witwen die weibliche Dienstpflicht einzuführen. Von der 40-Millionen-Armee werden 25 bis 30 Millionen Infanterie, 1 bis 2 Millionen

Kavallerie, 5 Millionen Artillerie, 1 Million Pioniere und technische Spezialtruppen und 5 Millionen Stappendienst sein. Die Armee muß verfügen über 100 000 Geschütze, 1 Million Maschinengewehre, 10 000 Automobile. Artilleriemunition muß beim Ausbruch des Krieges mindestens für 50 Millionen, Infanteriemunition für 5 Milliarden Schuß bereit liegen. Im Frieden muß Rußland ein Heer von 2½ bis 3 Millionen Mann unterhalten, was im Budget rund 1 Milliarde jährlich bedeutet. Die Vorbereitung des künftigen Krieges erfordert eine so gewaltige Anspannung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Landes, daß das Kriegsministerium allein dazu nicht imstande sein wird, es muß — als oberste Behörde einer Vorratswirtschaft — ein Ministerium der militärischen Bereitschaft gebildet werden.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kutu wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; an der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erkümmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab.

Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verklärt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungekört und ohne Verluste.

In den Dolomiten, an der Kärntner und an der Küstenländischen Front dauern die Geschlückämpfe fort.

Zwei unserer Seesflugzeuge besetzten die Adriawerke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Der Krieg gegen England.

Irland.

tu. Amsterdam, 26. Juni. (B. L.) Das Kriegsgericht in Dublin verhängte am Freitag ein neues Todesurteil über den Iren David Kent, der einen in seine Wohnung dringenden Polizisten getötet haben soll. Zwei Waffenschmuggler wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen sind nach Erklärung des Unterstaatssekretärs Tennant im Unterhause mehr als 3000 Personen von irischen Kriegsgerichten abgeurteilt worden.

Amsterdam, 24. Juni. (Schles. Ztg.) Die hier unter großen Schwierigkeiten eintreffenden Zeitungen aus Irland geben ein ganz anderes Bild der dortigen Lage, als dasjenige, welches die Londoner Blätter und das Ministerium Asquith entwerfen. Danach herrscht auf der ganzen Insel nach wie vor eine derartige Gärung, daß die Engländer gezwungen sind, selbst in Dörfern und kleinen Ortschaften Garnisonen zu halten. Jeder Sonntag gibt zu republikanisch-nationalistischen Massenkundgebungen der Bevölkerung Anlaß, und die englischen Behörden sind außer Stande, diese Kundgebungen zu verhindern. In den Kirchen predigen die Geistlichen offen die Grundfäße der irischen Freiheitsbewegung und bedienen sich dabei ostentativ der keltisch-gallischen Sprache. — Die irischen Bischöfe wurden von den britischen Militär- und Zivilbehörden mehr als einmal ersucht, gegen diese englandfeindliche Haltung der katholischen Geistlichkeit aufzutreten, aber sie lehnen alle derartigen Gesuche mit Entschiedenheit ab. Die Bischöfe selbst stehen zweifellos mit ihren Sympathien auf Seiten der Sinnfeiner. Auch die mehrfachen Beschwerden der Londoner Regierung beim Vatikan, wo der britische Gesandte Mr. Howard schon zahlreiche Noten wegen der Irlandfrage überreichte, sind erfolglos geblieben, weil Papst Benedikt XV. grundsätzlich jede Einflußnahme auf die politische Gesinnung und Haltung des Episkopats in den verschiedenen Ländern ablehnt.

wb. London, 27. Juni. Neutermeldung. Die Verhandlung gegen Sir Casement wegen Hochverrat hat vor

dem Obersten Gerichtshof heute begonnen. Der Gerichtssaal ist gedrängt voll.

wb. Amsterdam, 27. Juni. Neutermeldung. Eine Versammlung der irischen Partei in Dublin beschloß mit allen gegen zwei Stimmen, den Vorschlag Lloyd Georges auf vorläufigen Ausseid in der irischen Frage anzunehmen.

Die Wehrpflicht in England.

tu. Amsterdam, 26. Juni. (B. Z.) Gestern wurde die achte Abteilung der verheirateten Wehrpflichtigen in England eingezogen. Damit sind jetzt alle wehrfähigen männlichen Engländer zwischen 18 und 41 Jahren unter Waffen.

Beerdigung von Opfern der Nordseeschlacht.

tu. Kristiania, 26. Juni. (Köln. Z.) In Fredrikstad wurden gestern die ersten drei von Wachtschiffen aufgefischten Opfer der Nordseeschlacht, ein Deutscher und zwei Engländer, unter großer Teilnahme der gesamten Bevölkerung mit militärischen Ehren auf dem Militärfriedhof beerdigt. Die Särge, von Damen der Stadt reich mit Blumen geschmückt, waren mit deutschen und englischen Flaggen geschmückt. Eine Abteilung norwegischer Marineinfanterie, sowie zahlreiche norwegische Seeoffiziere mit dem Chef der Wachtschiffen an der Spitze, gaben das Ehrengelächte. Am Montag sollen weitere 7 eingebrachte Leichen bekräftigt werden.

Was für ein Brack?

wb. Berlin, 27. Juni. Wie der L. A. berichtet, meldete der Kapitän des holländischen Fischerdampfers „Barends“, er sei bei dem 55,48 Grad nördlicher Breite und 6,33 Grad östlicher Länge mit seinem Netz in das Brack eines Kriesschiffes gekommen.

Dannware.

wb. Kopenhagen, 26. Juni. Politiken meldet aus Halmstad: Der dänische Schoner „Spanen“, mit Grubenholz von Schweden nach England, wurde vorgestern nachmittags außerhalb Baederö von zwei deutschen Torpedojägern angehalten. Die Besatzung begab sich an Bord eines Torpedojägers, worauf der Schoner in Brand geschossen wurde. Als die deutschen Kriegsschiffe sich entfernt hatten, bargen schwedische Motorboote den brennenden Schoner. Das Feuer wurde gelöscht und ein Teil der Ladung gerettet.

Deutsche Marineflieger.

wb. Kopenhagen, 26. Juni. Politiken meldet aus Halmstad: Ein deutsches Wasserflugzeug hielt vorgestern nachmittags über Voholmsbucht einen englischen Dampfer an mit der Aufforderung, ihm südwärts zu folgen. Der Kapitän, der wußte, daß er sich auf schwedischem Gebiet befand, verweigerte dies. Im selben Augenblick tauchte ein schwedisches Torpedoboot auf, das den Fliegern bedeutete, sie befänden sich über schwedischem Gebiete, worauf diese südwärts flogen.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 27. Juni. Lloyds meldet: Die italienischen Segelschiffe „San Franzisko“, „Giuseppina“, „Sanfissima“, „Sagrada“, „Famiglia“, das französische Segelschiff „Chindella“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität „Fagianovera“ sind versenkt worden.

wb. Barcelona, 27. Juni. Reuter meldet: Der griechische Dampfer „Canford“, 2398 Tonnen, aus Cardiff, wurde versenkt. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung sind gerettet.

wb. London, 27. Juni. Reuter meldet: Der Dampfer „Astrologer“, 912 Tonnen, ist versenkt worden. Acht Mann der Besatzung wurden gerettet, der Rest ist ertrunken.

Berlin, 27. Juni. Aus Amsterdam, 26. Juni, erfährt die B. Z. a. M.: Wie aus London berichtet wird, hat der Bierverband wegen der großen Unterseebootsgefahr im Mittelmeer zum Schutze seiner Kriegstransporte mehrere Geschwader zusammengezogen, um die Transporte zu begleiten. Diesen Geschwadern gehören auch japanische Kriegsschiffe an.

tu. Aus der Schweiz, 26. Juni. (Köln. Volksztg.) Der Stadtrat von Livorno setzte eine Prämie von 10000 Lire auf den Fang oder die Zerkörung von feindlichen Unterseebooten in den Gewässern des toskanischen Archipels aus.

Die deutsche Flotte.

tu. Amsterdam, 27. Juni. (B. Z.) Von der ungebrochenen Aktivität der deutschen Flotte spricht die Meldung, daß der Kapitän des holländischen Dampfers „Laura“ berichtet, er habe gestern in der südlichen Nordsee westlich von Tershellung eine deutsche Flotte mit der Fahrt nach Nordosten gesichtet.

Ein geheimnisvolles Schiff.

wb. Amsterdam, 26. Juni. Das Handelsblad entnimmt der Straits Times folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapore stammt. Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia an und hielt, als er auf der Rede von Landjong Priof den Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der Britisch-Indischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestrichen und von englischer Geschützfeuer beschädigt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem fremden Hafen, wo es Zuflucht gefunden hatte, geflüchtet war.

Schweden und England.

wb. Stockholm, 27. Juni. Nach langen Verhandlungen ist zwischen der schwedischen und englischen Regierung ein Übereinkommen abgeschlossen worden, den Rechtsstreit über die Zurückbehaltung der schwedischen Paketpost durch England bald nach Beendigung des Krieges einem internationalen Schiedsgericht zu überweisen. Schweden hat sich vorbehalten, den Paketpostdienst nach Rußland zu verhindern, sobald England dem schwedischen Postverkehr neue Schwierigkeiten bereitet.

An Bord der „Möwe“.

Ein junger Däne, Josef Johannessen aus Nykjöbing, schildert jetzt nach einem Bericht des „Övnska Dagbladet“ bei seiner Rückkehr in die Heimat die Eindrücke, die er während seines dreiwöchentlichen Aufenthaltes an Bord der „Möwe“ empfing: „Ich segelte“ so erzählte er, „mit der englischen Bark „Edinburgh“. Am 22. Februar dieses Jahres wurde unter Schiff geköpft. Wir hatten reichlich Zeit, die Boote zu besteigen, ehe die Bark versenkt wurde. Wir nahmen alles Gepäck mit. Es war ein wahres Paradies, an Bord der „Möwe“ zu kommen. Das Essen war ausgezeichnet und reichlich, und wir bekamen so viel Bier, Wein und Zigaretten, wie wir wollten. Auf dem Schiff herrschte keinerlei Mangel. Wir Neutralen — zwei Schweden aus Kalmar und Sundsvall, ein Holländer und ich — wurden von der Besatzung ganz als Ehrengleichen behandelt und hatten absolute Freiheit. Auch die Engländer bekamen vorzügliches Essen, zehnmal besser als auf ihrer Bark, und auch sie hatten ihre Freiheit. Während der drei Wochen unseres Aufenthaltes kaperte die „Möwe“ mehrere Fahrzeuge und versenkte sie nach mehrstündiger Frist. Es waren die kühnsten und unerschrockensten Männer, die ich jemals gesehen habe. Als wir schließlich in die Nähe der Kanarischen Inseln kamen, wurden wir Neutralen an Bord eines gefaperten englischen Schiffes gesetzt, das uns mit deutscher Besatzung nach Teneriffa brachte. Es war ein großartiges Schiff, und großartig waren auch die Menschen an Bord der „Möwe“, — mit diesen Worten schloß Johannessen seine Erzählung. (B.)

Der Krieg gegen Italien.

Rückzug der Oesterreicher in Südtirol?

wb. Rom, 26. Juni. Die Agenzia Stefani verbreitet die folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, haben sich die Oesterreicher gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mandrielle, die Stellungen am Kasell Gomberto und dem Melletto, am Monte Longara, Gallio, Miago, Cesuna und der Monte Cengio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an, unsere Truppen verfolgen den Feind.

Explosionen im italienischen Hauptquartier.

Wien, 27. Juni. Aus Lugano wird dem Wiener „Trendenblatt“ gemeldet: Nach einem Telegramm der „Gazetta die Venezia“ fanden in Padua, dem Hauptquartier des Königs Viktor Emanuel, zwei geheimnisvolle Explosionen statt. Mehrere Personen wurden verwundet.

Griechenland.

Aufhebung der Knebelung?

tu. Amsterdam, 27. Juni. (Morgenpost.) Die Times meldet aus Athen: Der englische Gesandte teilte der griechischen Regierung mit, daß die Beschränkungen der griechischen Schifffahrt aufgehoben sind. Hauptmann Zimbrakakis, der schon unter Venizelos die Polizei in Athen leitete, soll den

Kosten jetzt wieder bescheiden. Auch der Chef der Gendarmerie soll ersetzt werden. Der Ministerpräsident versprach, am Wahltage, den 7. August, in Saloniki zu sein, um jeden fremden Druck auf die Wähler zu verhindern.

Revolution gegen Venizelos.

wb. Berlin, 27. Juni. Wie die Blätter berichten, erzählen an der bulgarischen Grenze angekommene Flüchtlinge aus Griechenland, daß die Lage in Griechenland sehr kritisch sei. Es werde sogar davon gesprochen, daß sich eine Revolution gegen Venizelos vorbereite. An mehreren Stellen sollen schon blutige Zusammenstöße stattgefunden haben. Die Insel Thasos soll von der Entente endgültig besetzt worden sein. Der frühere Ministerpräsident Sunaris will persönlich den Wahlkampf gegen Venizelos aufnehmen. In Bulgarien hegt man große Sympathien für den König von Griechenland.

Die neue Regierung.

tu. Lugano, 26. Juni. (S. A.) Nach dem Athener Korrespondenten des „Secolo“ machen sich bereits die Folgen des Ministerwechsels in einem Nachlassen der Strenge der Zensur gegenüber gewissen Nachrichten bemerkbar. Ueberall herrscht Ruhe und Ordnung. Der Seeverkehr lebt langsam wieder auf, zur ungeheuren Befriedigung der Schiffsreederei und der Bevölkerung, für die die Blockade die Hungersnot bedeuete. Das neue Ministerium hat bisher noch keine Sitzung abgehalten.

Wiederausführung der Salonikitruppen.

tu. Von der Schweizerischen Grenze, 26. Juni. (Köln. Z.) Das „Echo de Paris“ vernimmt aus Saloniki, die Truppen, die nach dem Virens abgefangen wurden, seien in Saloniki wieder ausgeschifft worden. Sie sollten unter dem Schutz der Flotte der Alliierten im Virens ausgeschifft werden und Athen einschließen. Die Truppen hätten den Befehl gehabt, das Feuer zu eröffnen, wenn sie von den griechischen Truppen angegriffen worden wären.

Zaimis.

tu. Lugano, 26. Juni. (B. Z.) Zaimis erklärte einem Vertreter des „Secolo“, er hoffe bestimmt, das Land aus seinen Nöten zu ziehen und die Zügel der Regierung einem aus freien Volkswahlen hervorgegangenen Kabinette übergeben zu können.

Rumänien.

tu. Braila, 27. Juni. Ein russisches Flugzeug ist in der letzten Nacht bei Botofchani auf rumänischem Boden niedergegangen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen. Sie erklärten, sie kämen vom Bukowiner Schlachtfeld und hätten in der Nacht die Orientierung verloren. — Die Flucht der Bevölkerung aus der Bukowina nach Rumänien hat aufgehört, da russische Patrouillen die Grenze besetzt halten und niemand mehr über die Grenze lassen.

wb. Bukarest, 25. Juni. Die Nationalisten hielten heute vormittag eine Versammlung ab, in der in Abwesenheit der Führer Joneşcu und Filibescu mehrere Beauftragte sprachen. Nach der Versammlung zogen einige hundert Teilnehmer, vornehmlich junge Leute singend und schreiend zur russischen Gesandtschaft, wo sie Hochrufe ausbrachten und sich dann zerstreuten.

Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 26. Juni. Das Hauptquartier meldet vom 25. Juni:

An der Front nichts von Bedeutung.

In Südpersien griffen russische Truppen aller Waffengattungen im Schutze ihrer besetzten Stellungen am 23. Juni unsere östlich von Servil beim Schanzengraben begriffenen Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen erlitten schließlich unverrichteter Dinge in ihre Stellungen zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Eine überflügelnde russische Kolonne suchte getrennt unsere Truppen in dieser Gegend zu umfassen, wurde aber nach einem Gegenangriff gezwungen, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen war. Unsere südlich dieser Gegend operierenden Truppen näherten sich der Umgebung von

Shilan. Die Russen wichen einem Kampfe aus, räumten die erwähnte Ortschaft, und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. Im Norden begegneten unsere auf Sineh vordringenden Truppen einem russischen Reiterregiment. Sie schlugen es und fügten ihm große Verluste an Toten und Verwundeten zu. Sie näherten sich auf der Verfolgung des Feindes Sineh.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel und in der Mitte unbedeutende örtliche Feuerkämpfe. Auf dem linken Flügel nördlich des Tschorol richteten wir die den Russen genommenen Stellungen weiter gegen den Feind her. An anderen Stellen verfolgten unsere Abteilungen alle feindlichen Truppen, die von dieser Front nach der Küste zu fliehen. Sie nehmen die zerstreuten Feinde in kleinen Trupps gefangen. So nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen 33 Soldaten vom 19. turkistanischen Regiment gefangen. Am 24. Juni wurde ein Ari Burun überfliegendes Flugzeug durch den Angriff eines ihr entgegengeschickten türkischen Flugzeuges gezwungen, in der Richtung auf Imbros zu fliehen. Ein die Insel Kenken überfliegendes Flugzeug warf wirkungslos auf die Umgebung Bomben ab. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze gezwungen, nach Mytilene zu fliehen.

Sonst nichts von Bedeutung.

wb. Konstantinopel, 27. Juni. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front keine Veränderung. Im Euphratabschnitt unternahmen unsere Abteilungen und Freiwillige überraschende Angriffe gegen zerstreute feindliche Truppen und Proviantkolonnen und zerstörten feindliche Telegraphenanlagen. In Südpersien östlich von Sermila schwaches gegenseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung im Zentrum und am rechten Flügel. Im Norden von Tschorol nahmen unsere Verfolgungskolonnen Fühlung mit den Truppen des Feindes, die beschäftigt sind, Befestigungen anzulegen. Eine Abteilung nahm einen verwundeten Offizier und drei Soldaten gefangen.

Am 25. morgens warf eines unserer Flugzeuge wirksam Bomben auf die feindlichen Depotschiffe vor der Insel Tenedos und kehrte trotz der heftigen Beschießung wohlbehalten zurück.

Die englischen Schiffe bombardieren seit einiger Zeit fortgesetzt die Ortschaften am Roten Meer ohne jeden militärischen Grund. Sie richten dabei meist ihr Feuer gegen heilige Stätten, Mausoleen und Moscheen. So bombardierten sie das Mausoleum des Scheichs Semid am Ufer von Medina. Ein anderes Schiff beschuß den Hafen von Dscheddah am Ufer von Mekka.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom 25. Juni: In der Nacht zum 23. Juni wiesen wir westlich Platana durch unser Feuer einen Angriff der Türken ab. In derselben Nacht vertrieben uns die Türken aus dem Kloster Nspidise (4 Kilometer südlich Djevizsil). Sie wurden jedoch sofort durch unseren Gegenangriff hinausgeworfen.

Sämtliche darauf folgende Angriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Außerdem wiesen wir alle Angriffe der Türken südöstlich Djevizsil ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten eine Menge von Waffen.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 26. Juni. Der Generalstab teilt mit: Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist unverändert. Es kam zu kleinen Gefechten zwischen Patrouillen an der ganzen Front. Im Bardarabschnitte das gewöhnliche Artilleriefeuer. Zwischen den Ortschaften Peila und Palmisch zerstörte unsere Artillerie ein feindliches Bataillon. Feindliche Flugzeuge warfen auf die Felder im Meskatale und zwischen Porto Lagos und Terebdil ohne Erfolge Brandbomben ab.

Der deutsche Kaiser an den König von Spanien.

Berlin, 26. Juni. Das „B. Z.“ berichtet: Nach einer Meldung der Meldung des „Pariser Journals“ empfing der König von Spanien den deutschen Botschafter, Prinzen Rathenow, der ihm den vom „U 35“ gebrachten Brief des deutschen Kaisers überreichte.

Mexiko.

tu. Genf, 27. Juni. (Börs. Ztg.) Nach einer Meldung des Newyorker „Serald“ hat Villa das Amnestieangebot Carranzas angenommen und seine Streitkräfte mit denen Carranzas vereinigt. Wie dem „Temps“ aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Kolonie der Stadt Mexiko diese Stadt verlassen.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Tafel-Kümmel

Ersatz für Getreide-Kümmel

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

wb. Washington, 27. Juni. Reutermeldung. In maßgebenden Kreisen wird zugesehen, daß die Lage nach der Absendung der Note an Mexiko ernst geworden ist. Nach einer Mitteilung aus Mexiko ist kein Zweifel, daß das Geseft von Carranza die Folge des Befehls Carranzas ist, die amerikanischen Truppen anzugreifen, wenn sie sich in einer anderen Richtung als nach der Grenze zu bewegen. Wilson hat mit den Führern im Repräsentantenhause und im Senat die Lage besprochen. Der Vorsitzende der Senatskommission des Auswärtigen, Stone, möchte kein Geft, daß er den Krieg mit Mexiko für unvermeidlich hält.

wb. New York, 27. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. T. B. vom 21. Juni.) (Verspätet eingetroffen.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Ein starker Druck wird von Seiten der europäischen Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn zu verhindern, den Bruch mit den Vereinigten Staaten zu erzwingen. Indirekte Berichte, die das Staatsdepartement erhielt, melden, daß die Ententemächte möglicherweise erfolgreiche Versuche unternehmen, den Frieden aufrechtzuerhalten. (1)

tu. New York, 26. Juni. (Erlf. Bg.) Der Unwille der Amerikaner nimmt offensichtlich zu und die hiesigen Blätter halten dafür, daß der Krieg unvermeidlich sei, von dem die „World“ meint, daß er auf keinen Fall in einen Eroberungskrieg ausarten soll, indessen die „Times“ dafür eintritt, daß Vereinbarungen von der Art der feinerzeit mit Cuba getroffenen nötig werden dürften. In Washington ist man anscheinend noch optimistisch, wenngleich die Kriegsvorbereitungen beeilt werden.

tu. Haag, 26. Juni. (Erlf. Bg.) Ein Reutertelegramm aus Lima (Peru) vom 23. d. Mts. meldet englischen Blättern: Eine vom mexikanischen Minister des Auswärtigen eingegangene Note stellt fest, daß nach Meinung der mexikanischen Regierung der Krieg unvermeidlich sei, angesichts des von den Vereinigten Staaten eingeschlagenen Verfahrens. Weiter wird in der Note gesagt, daß alle Republiken von Mittel- und Südamerika an dieser Angelegenheit beteiligt seien. Die Regierung von Peru hat eine sorgfältig erwogene Antwort erteilt, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Frieden erhalten bleibe.

wb. Washington, 27. Juni. (Funkpruch des Vertreters des W. T. B.) Der deutsche Bankier Friedrich Griefe in Mexiko, der wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität verhaftet und nach El Paso (Texas) gebracht worden war, ist wieder freigelassen worden, nachdem sich die amtlichen Kreise davon überzeugt haben, daß keine Verletzung der Neutralität vorliegt.

Japan und China.

tu. Haag, 26. Juni. (Erlf. B.) „Morningpost“ meldet aus Tientsin: Aus Peking wird berichtet, daß Japan China eine beträchtliche Anleihe unter Bedingungen anbietet, die Japan in Zukunft zum einzigen finanziellen Agenten Chinas machen würden. Die Bedingungen, so wird gesagt, enthalten die vollständige Kontrolle der chinesischen Banken und Verkehrswege. Die Vorschläge, die bisher lediglich zu Sondierungszwecken gemacht worden sind, werden mit größtem Geheimnis umgeben.

Kein Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

tu. Kopenhagen, 26. Juni. (Erlf. R.) Die Mitteilung amerikanischer Blätter wonach Verhandlungen über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten stattgefunden hätten, die den Abschluß eines vorläufigen Uebereinkommens zwischen Staatssekretär Lansing und dem dänischen Gesandten in Washington ergeben hätten, entbehrt laut Erkundigung der „Berlingske Tidende“ an zuständiger dänischer Stelle jeder tatsächlichen Grundlage.

Generalfeldmarschall v. Bülow z. D. gestellt.

Der Führer unserer siegreichen II. Armee hat sich seiner erschütterten Gesundheit wegen genötigt gesehen, seinen Abschied aus dem aktiven Militärdienst zu erbitten. Diesen Wunsch hat der Kaiser unter gleichzeitiger Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Rgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern erfüllt. Der Feldmarschall wird weiter in der Dienstaltersliste der Generale geführt und bleibt Chef des Grenadierregiments Nr. 12 und à la suite des 4. Garderegiments zu Fuß.

Mehr als fünfzig Jahre hat v. Bülow dem preussischen Heere angehört. Er hat mit Auszeichnung in drei Kriegen gekämpft und in dem letzten großen Völkerringen an entscheidender Stelle seine Truppen zu unvergeßlichen Siegen geführt. Weihnachten 1864 trat er in das 2. Garderegiment zu Fuß ein, in dessen Ver-

band er die Schlacht von Königgrätz mitmachte. Im deutsch-französischen Kriege nahm er an der Belagerung von Paris sowie an der Schlacht am Mont Valerien teil. Nach dem Kriege wurde er in den Generalstab versetzt. Längere Zeit war er im Kriegsministerium als Direktor des Zentraldepartements tätig und lehrte dann als General-Quartiermeister in den Großen Generalstab zurück, wo er für die strategische und organisatorische Vorbereitung eines möglichen Krieges wirkte. Er übernahm später die Führung der 2. Garde-Division und von 1903 an die des III. Brandenburgischen Armeekorps. Die Ruhmestaten der Brandenburger sind nicht zuletzt das Verdienst seiner Schulung.

Als der Krieg ausbrach, wurde er an die Spitze der II. Armee gestellt, deren erster Erfolg die Einnahme von Lüttich, zugleich der erste Sieg der deutschen Waffen war. Die große Aufgabe seiner Armee, in raschem Marsch durch Belgien die Fühlung mit den übrigen Armeen aufrecht zu erhalten, wurde von ihm restlos gelöst. Auf diesem Wege lag auch die Eroberung von Namur. In siegreichem Vordringen warf er die ihm entgegenstehenden französischen Truppenverbände bis zur Marne zurück. Die Schlacht von St. Quentin und die Eroberung der Festungen La Fère und Lahons fallen in diese Zeit. An der Marne hat er den Abmarsch der Armee v. Klud gedeckt und in Abwehr englisch-französischer Angriffe die eigenen Stellungen siegreich behauptet. Die Ernennung zum Generalfeldmarschall am ersten Krieggeburtstage des Kaisers bildete die Anerkennung seiner Verdienste. Als er wenige Monate darauf seiner Erkrankung wegen um die Versetzung zu den Offizieren von der Armee bitten mußte, erhielt er den Pour le mérite.

Krupp in Bayern.

wb. München, 26. Juni.

Heute Vormittag fand im hiesigen Regina-Palast-Hotel die Gründung der unter Führung der Firma Krupp ins Leben gerufenen Geschäftsfabrik unter dem Namen „Bayerische Geschäftswerke, Fried. Krupp Kommanditgesellschaft“ mit dem Sitz in München statt.

Wie der Name besagt, ist als äußere Form des Unternehmens die der Kommanditgesellschaft gewählt worden. Die Firma Krupp in Essen ist persönlich haltender Gesellschafter, die übrigen Gesellschafter sind Kommanditisten. An dem Gesellschaftskapital, das auf 25 Millionen festgesetzt wurde, ist die Firma Krupp mit fünfzig Prozent beteiligt. Von Verwandten des Hauses Krupp sind beteiligt Arthur Krupp in Berndorf (Niederösterreich), der Besitzer der bekannten Metallwarenfabrik, ferner der Schwager des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, Freiherr von Wilmsdorf, Landrat in Mersburg. Die übrigen Anteile sind in Händen bayerischer Bank- und Industriefreie. Den Vorsitz der Gründerversammlung, bei der fast alle Gesellschafter persönlich oder durch Mitglieder ihres Vorstandes vertreten waren, führte Herr Krupp von Bohlen und Halbach. Der Gesellschaftsvertrag wurde genehmigt und unterschrieben. Sodann erfolgte die Bildung des Verwaltungsrats. Das Recht der Ernennung des Vorsitzenden steht satzungsgemäß der Firma Krupp zu, welche als solche das Mitglied ihres Direktoriums Dr. C. Ehrenberger bezeichnete. Die Wahl der übrigen Mitglieder hatte folgendes Ergebnis: S. Viehhaber, Professor Dr. F. Hausenberger, Dr. R. Barthwig, sämtliche Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp, Essen, ferner unter anderen noch A. Krupp, Berndorf, E. Staub, Direktor der Deutschen Bank in Berlin. Nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages liegt die Geschäftsleitung des Unternehmens in den Händen der Firma Krupp. Die Fabrikanlagen sollen auf dem der Firma Krupp gehörigen Gelände im Norden Münchens bei Freimann und zwar unmittelbar westlich dieses Ortes errichtet werden. Der Bau, der durch die Firma Krupp selbst ausgeführt wird, soll in allerfrühester Zeit begonnen und voraussichtlich im Laufe des Jahres 1917 vollendet werden. Das Werk wird in erster Linie den Seeresbedarf für Bayern liefern. Es ist aber auch gedacht, Lieferungen für die kaiserliche Marine und für das befreundete Ausland zu übernehmen.

Tafere Schlesier.

(Aus der Ehrentafel.)

Als die 4. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 92 am 16. Februar 1915 bei X in Stellung lag, erhielt der Unteroffizier Sperlisch (aus Greulich, Kreis Bunzlau), ein bereits in Deutsch-Südwest-Afrika erprobter Patronenreiter, nachts den Befehl, zu erkunden, ob der vor dem Dorfe liegende französische Schützengraben und das Dorf selbst stark vom Feinde besetzt sei. Sperlisch schlich sich, obwohl von den vorhergegangenen Kämpfen noch erschöpft, bis dicht an den feindlichen Graben heran, entdeckte hier einen größeren Teil unbesetzt, schwang sich schnell hinüber und kroch in das stärker besetzte Dorf hinein. Unversehrt kam er auch auf demselben Weg wieder zurück.

Die gleiche Kühnheit zeigte Sperlisch anfangs April 1915 als die Kompagnie in der sogenannten Windmühlensstellung vor Y lag. Hier hatten die Franzosen im März vor einer Windmühle einen großen etwa 40 Meter langen Trichter gesprengt, wobei zum Feinde hin ein etwa 10 Meter hoher Trichterrand aufgeworfen war, an dessen Fuß die Franzosen allmählich heran-

gefaßt hatten. Es galt festzustellen, ob die Franzosen vom Sappenloß am Fuße des Trichterrandes aus einem neuen unterirdischen Minensollen vortrieben. Zu diesem Zweck kroch Sperlisch mehrere Nächte hintereinander auf die Höhe des Trichterrandes und beobachtete von hier aus, während er zur Erhellung des Geländes am Sappenloß etwas links seitwärts Leuchtkugeln abfeuern ließ, die Tätigkeit im Sappenloß.

In der dritten Nacht wurde der tapfere Beobachter vom Feinde entdeckt und durch Brustschuß schwer verwundet.

Unteroffizier Sperlisch erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* * *

An einem der heißen Kampftage im September 1915 hatte der Gefreite Bartke (aus Grottkau von der 11. Kompagnie Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke (Schlef.) Nr. 38, eine dringende Meldung zum Regimentsstab zu bringen. Zugangsgraben und das Dorf G. lagen unter heftigem Sperrfeuer der feindlichen Artillerie. Ueber zerstossene Gräben, tiefe Granattrichter und freies Feld eilte Bartke, so schnell er konnte, zurück. Zweimal wurde er durch den Luftdruck einschlagender schwerer Granaten zu Boden geschleudert. Mit zeretzten Kleidern und ganz außer Atem wollte er in einem Unterstande sich einige Ruhe gönnen; kaum befand er sich einige Sekunden darin, da schlug eine Granate ein. Mit den Händen wühlte sich Bartke durch den halbverschütteten Eingang und weiter ging es im schnellsten Tempo. Endlich hatte er das Dorf G., welches von Granaten und Schrapnell's förmlich überschüttet wurde, erreicht. Es gelang ihm, in den kurzen Feuerpausen der einzelnen Batterien, sich von 100 zu 100 Schritt vorzuarbeiten. Jetzt mußte die Landstraße kommen, von der er wußte, daß sie noch vor einigen Tagen vollkommen in Ordnung war. Aber entwurzelte Bäume, eingestürzte Siebelwände zerstossener Häuser und tiefe Granattrichter hatten die Straße fast unwegsam gemacht. Nachdem der tapfere Meldegänger auch diese Hindernisse überwunden hatte, gelangte er endlich an seinen Bestimmungsort und erstattete sogleich dem Regimentskommandeur seine Meldung.

Gefreiter Bartke wurde für sein unerschrockenes Verhalten zum Unteroffizier befördert. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Sachsen-Meiningsche Tapferkeits-Medaille hatte der tapfere Mann bereits bei früheren Gelegenheiten erhalten.

* * *

Ende Januar 1916 lagen die Stellungen des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlef.) Nr. 11 im heftigen feindlichen Artilleriefeuer, das sich stündlich steigerte. Der Unteroffizier Kern (aus Braunsitz, Kreis Militsch) von der 11. Kompagnie hielt mit seiner Gruppe im vordersten Graben aus, der Vortreffer auf Vortreffer bekam. Als alle Führer gefallen waren, sprante er auch die Reste dieser Gruppen zum Aushalten an. Immer neue Verluste brachten die Granaten den Tapfern bei; viele wurden verschüttet. Unteroffizier Kern leitete das Ausgraben der Verschütteten und half selbst bei dieser Arbeit mit. Bald aber wurde infolge des sich immer mehr steigenden Artilleriefeuers der Aufenthalt im Graben für eine größere Zahl von Leuten unmöglich. Kern schickte deshalb seine Leute weiter nach links, wo das Feuer weniger heftig war, und stand, todesverachtend allein in seinem Gruppenrevier Posten. Schließlich mußte aber auch er weichen, da der ganze Graben nur noch aus einer Reihe flacher Mulden bestand. Trotzdem erbot er sich, freiwillig Patrouille durch diese Grabenreste zu gehen, um die Verbindung zum Nachbarzug aufrecht zu erhalten. Mehrmals lief er von links nach rechts und zurück, bis ihm eine Granate den rechten Arm zersplitterte.

Durch sein heldenhaftes Verhalten hat es Unteroffizier Kern ermöglicht, eine Verbindung und Verständigung zwischen den Kompagnien aufrecht zu erhalten und den geplanten Durchbruch der Franzosen aufzuhalten.

Kapp.

wb. Königsberg, 26. Juni.

Generallandschaftsdirektor Kapp gibt in den hiesigen Blättern bekannt, daß das Königliche Staatsministerium durch eine Entscheidung vom 20. Juni seiner vom 52. Generallandtag der ostpreussischen Landschaft am 23. März dieses Jahres bestätigten Wiederwahl zum Generallandschaftsdirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendahin 1922 die Bestätigung versagt hat.

War auch Dr. Kapp nur Beamter der Selbstverwaltung — er wurde von dem Provinziallandtag zu seinem Amte berufen — so stand er doch in enger Beziehung zur Staatsverwaltung; das drückte sich schon darin aus, daß seine Wahl höherer Genehmigung bedurfte. Im Frieden wäre diese Bestätigung Sache des Königs gewesen, jetzt im Kriege unterstand sie der Entscheidung des Staatsministeriums. Dr. Kapp stand seit 1906 an der Spitze der ostpreussischen Landschaft. Die Direktoren dieser Landschaften, die Generallandschaftsdirektoren, werden von den kommunalen Körperschaften, den Provinzialvertretungen, gewählt und befohlet, gelten aber als mittelbare Staatsbeamte und unterstehen als solche dem Disziplinalgesetz für nicht richterliche Beamte.

Verschiedenes.

wb. Sofia, 25. Juni. Die gesamte Presse begrüßt die deutschen Abgeordneten in herrlichen Artfeln.

wb. London, 27. Juni. Lloyd's meldet aus Cartagena: Der griechische Dampfer „Nissa“ ist bei Armsona (?) gescheitert. Die Besatzung ist gerettet.

wb. Haag, 27. Juni. Die Regierung hat die Ausfuhr von Wolle verboten.

Deutsches Reich.

— Ein Bruder des Fürsten Bülow gestorben
Wie das Hamburger Fremdenblatt aus Baden-Baden erfährt, ist dort der Gesandte a. D. Alfred von Bülow, ein Bruder des Fürsten Bülow, nach langer Krankheit verstorben. Alfred von Bülow wurde am 7. August 1851 zu Frankfurt a. M. geboren. Seine diplomatische Laufbahn begann, nach kurzer Tätigkeit als Referendar bei den Verwaltungsbehörden in Hanau, als Attache bei der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel. Er wurde dann als Legationssekretär nach Stuttgart versetzt, in welcher Eigenschaft er auch später der deutschen Botschaft in Rom, Wien, und der Gesandtschaft in Berlin und im Haag angehörte. Zum Botschaftsrat nach St. Petersburg berufen, wurde er bald darauf Gesandter in Luxemburg und Oldenburg, kam dann nach Bern, wo er vierzehn Jahre lang die deutschen Interessen vertrat. Zuletzt war er Gesandter in Dresden.

— Kirchliche Mahnung an die Landwirte.
Der kirchliche Anzeiger der Erzdiözese Köln veröffentlicht nach dem H. L. eine Bekanntmachung, in der das erzbischöfliche Generalsekretariat darauf hinweist, daß, während die ländliche Bevölkerung mit den wichtigsten Lebensmitteln, wie Fleisch, Fett, Milch, Butter und Eiern reichlich versehen ist, die Bewohner der Großstadt und industriellen Landbezirke sie zeitweise ganz entbehren oder sich größte Einschränkung auferlegen müssen. Die Geistlichkeit wird aufgefordert, durch zweckentsprechende Belehrungen und Ermahnungen in Versammlungen und auf der Kanzel auf freiwillige Einschränkung des Fleischgenusses und freiwillige Ablieferung der nicht notwendigen Vorräte zugunsten der künftigen industriellen Bevölkerung hinzuwirken. Es wird erwartet, daß der Kern dieser eminent wichtigen Aufgabe sich bald und gern unterzieht. — Ob es aber etwas helfen wird?

— Dem Vernehmen nach wird das Gesetz betr. eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe mit dem 1. August 1916 in Kraft treten.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Kriegssteuergesetz, das Gesetz betr. Änderung des Gesetzes über den Abfab von Kalisalzen sowie eine Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

— Im Bundesrat gelangten zur Annahme: eine Aenderung der Bekanntmachung, betreffend Regelung des Verkehrs von aus dem Ausland eingeführtem Schmalz (Schweinefett) vom 4. März 1916, der Entwurf einer Verordnung gegen irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genussmitteln, der Entwurf einer Verordnung über fetthaltige Zubereitungen, der Entwurf einer Verordnung, betreffend Veräußerung von Binnenschiffen an Nichtreichsangehörige, der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verwertung von Speiseresten und Küchenabfällen, eine Aenderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Destrüchten usw. vom 15. Februar 1915 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung. — Die erstgenannte Verordnung bestimmt, daß das Eigentum des Schmalzes mit dem Zeitpunkte auf die Zentral-Eintaufgesellschaft übergeht, in dem die Uebernahmeerklärung dem Verkäufer oder dem Inhaber des Gewahrsams zugeht. Bisher war es erforderlich, daß die Uebernahmeerklärung dem Verkäufer zugeht. Zweck Durchbrechung der Zentralisation wurden nun beim Grenzübergange nicht selten fingierte Personen als Empfänger bezeichnet, so daß die Ermittlung des Verkäufers und damit der Eigentumsübergang der Ware an die Z. E. G. unmöglich wurde. In Zukunft soll deshalb die Zustellung der Uebernahmeerklärung an den Inhaber des Gewahrsams — d. h. in der Regel an den Frachtführer — genügen.

— Karl Bargmann †. Oberamtsrichter Bargmann zu Oldenburg ist, wie wir mit schmerzlichem Bedauern erfahren, am Sonntag im 62. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist ein treuer, in manchen harten Kämpfen erprobter Parteigenosse aus dem Leben geschieden. Im Jahre 1898 wurde ihm seitens der freisinnigen Volkspartei die Kandidatur im 1. Oldenburgischen Reichstagswahlkreis übertragen, und er enttäuschte das Vertrauen seiner Parteigenossen und die Erwartungen Eugen Richters nicht; ihm gelang es, den Wahlkreis, der bei den Wahlen von 1893 infolge der Spaltung der freisinnigen Partei an die Nationalliberalen verloren gegangen war, wieder zu erobern. Er behauptete auch im Jahre 1903 den Wahlkreis. Nach der Auflösung im Jahre 1907 hat Bargmann nicht wieder kandidiert.

Die neuen Reichssteuern und die Fortschrittliche Volkspartei — diesen Titel führt ein soeben erschienenenes kleines Schriftchen, das den wesentlichen Inhalt des Reichsteuernkompromisses und die für die Zustimmung der Fortschrittlichen Volkspartei zu diesem Kompromiß maßgebenden hauptsächlichsten Gründe kurz zusammenfaßt. Die Broschüre kann von der Verlagsanstalt Deutsche Presse, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8, bezogen werden. Der Preis des Einzeleremplares stellt sich auf 15 Pfg. Bei gleichzeitigem Bezug von 10 Stück kostet das Exemplar 13 Pfg., von 25 Stück 12 Pfg., von 50 Stück 11 Pfg., von 100 Stück 10 Pfg., von 500 Stück 8½ Pfg. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch einen sinnentstellenden Druckfehler in der kleinen Schrift berichtigen. Auf Seite 12, Zeile 16 ist zu lesen, daß Abg. Dr. Wiener am 31. Mai im Reichstage gesagt habe: „Wir sind bereit, unsere Pflicht zu tun und die Verantwortung zu übernehmen nicht nur in steuerfreudiger Begeisterung.“ Wichtig muß es natürlich heißen: „nicht in steuerfreudiger Begeisterung.“

Ueber die Beförderung von Unteroffizieren und Gemeinen veröffentlicht „zur Behebung von Zweifeln“ das „Armeeverordnungsblatt“ einige Bestimmungen. Wir entnehmen ihnen, daß bei Anrechnung der Kriegsdienstzeit diese einfach gerechnet wird. Wegen Auszeichnung vor dem Feinde sind überzählige Beförderungen und solche zum Sergeanten nicht zulässig. „In Frage kommen vielmehr nur Beförderungen und Beförderungen von Gemeinen (Gefreiten) zu Unteroffizieren und von Unteroffizieren und Sergeanten zu Vizefeldwebeln mit den entsprechenden Gehältern. Diese Beförderungen können erforderlichenfalls über die planmäßige Stärke der Formation hinaus erfolgen, d. h. auch dann, wenn Stellen nicht frei sind. Derart Beförderte sind in frei werdende Stellen einzurücken.“ In Kriegsaesangenschaft befindliche, bei neutralen Staaten internierte oder vermischte Unteroffiziere dürfen nicht befördert werden. Wegen einer Beförderung nach Entlassung aus der Kriegsaesangenschaft u. s. w. bleiben weitere Bestimmungen vorbehalten.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, sind die Finanzen der deutschen Gewerkschaften durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die stärkste Belastungsprobe bleibt den Gewerkschaften aber noch bei dem Uebergang der Kriegszeit in normale Zustände vorbehalten.

Sonntag tagte in Dresden die Generalversammlung des Deutschen Industrieschutzverbandes, Sitz Dresden, der in diesem Jahre auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblickt. Man schreibt uns darüber: Die Zahl der direkten Mitglieder des Verbandes ist auf 5800 gestiegen, und die ihm als Arbeitgebersentrale angeschlossenen 247 industriellen Verbände umfassen über 40 000 Industrielle mit einer Arbeiterzahl von 1½ Millionen und einer Jahreslohnsumme von 1760 Millionen Mark. An Arbeiterbewegungen hatte der Industrieschutzverband im letzten Jahre 155 zu bearbeiten. Der größte Teil der Arbeit war auch im zweiten Kriegsjahre darauf gerichtet, die zahlreichen Hemmnungen der industriellen Tätigkeit nach Möglichkeit beseitigen zu helfen und die industrielle Arbeit im allgemeinen zu fördern. An Behörden wurden 872 Eingaben gerichtet. Die Beratung und tatkräftige Unterstützung der Verbandsmitglieder erstreckte sich insbesondere auf Erlangung von Seeresaufträgen, Beseitigung von Kreditwürdigkeits-, Schaffung von Ausführmöglichkeiten, Erwirkung von Ausfuhrbewilligungen und Frachtermäßigungen, Einfuhr beschlagnahmter Waren, Beschaffung von Arbeitern, Beseitigung von Backwürdigkeits-, Erteilung von Gutachten und Rechtsauskünften. Einen besonders breiten Raum der Verbandstätigkeit nahm die Beschaffung beschlagnahmter oder fehlender Rohstoffe und Betriebsmaterialien ein. In erheblichen Mengen wurden etwa 200 verschiedene Artikel durch diese Rohstoffvermittlung den Verbandsmitgliedern verschafft. Die Bemühungen des Verbandes auf dem Gebiete der Kriegsinvalidenfürsorge wurden auch während des Berichtsjahres fortgesetzt. 4700 Stellen für Kriegsinvalide konnte der Industrieschutzverband in den „Anstellungs-Nachrichten“ des Preussischen Kriegsministeriums und anderen Blättern bekanntgeben. 2687 Stellengefüche von Kriegsinvaliden gingen bei der Geschäftsstelle ein. In der Frage der Lebensmittelversorgung faßte die Generalversammlung einstimmig die bereits veröffentlichte Entschlieung.

Der Gesamtverband deutscher Krankenkassen begann am Montag in Berlin seine Kriegsstückung. Dem Verbande gehören jetzt 430 Land- und Ortskrankenkassen an. Den ersten Vortrag hielt Verwaltungsdirektor Meyer-Essen über „Die Arzneiversorgung!“ In der einstimmig angenommenen Entschlieung wird eine gründliche Aenderung der Arzneiversorgung der Kassenmitglieder verlangt. Dazu ist notwendig: Eine eingehende Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Kassenvorständen, ferner eine fabrikmäßige Herstellung häufiger Arzneien und andererseits Ablehnung von Arzneimitteln, die unter Aufwendung hoher Kassenkosten in den Handel kommen. Im übrigen darf aber den Kassenärzten in der Verordnung von Arzneimitteln keinerlei Beschränkung auferlegt werden. Mit Nachdruck soll dahin gewirkt werden, daß Spiritus zur Herstellung

von Arzneimitteln von der Steuer befreit wird. — Das zweite Kassenrat hatte Reichstagsabgeordneter Becker-Steglich über „Das Berliner Arznei-Abkommen“. Nach seinen Mitteilungen haben sich die Schiedsämter in ihren Entscheidungen mit dem sogenannten Berliner Arznei-Abkommen vielfach in Widerspruch gesetzt. Deshalb wird ein Zentralschiedsamt für das gesamte Reichsgebiet verlangt, zu dem das Reichsversicherungsamt Beistand stellen soll, die der Staatssekretär des Inneren ernannt. Der nächste Berichterstatter war dann Grebe von der allgemeinen Ortskrankenkasse in Essen, der das Verhältnis der Zwangskassen zu den Ortskrankenkassen beleuchtete und eine Beseitigung der letzteren forderte. Den letzten Vortrag des ersten Tages hielt Rechtsanwalt Habereder, Vorsitzender des Bayerischen Krankenkassenverbandes Passau über „Die Einstellung Kriegsbeschädigter bei den Krankenkassen.“

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 28. Juni 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 28. Juni 1916:
Veränderlich, etwas Abkühlung, streifenweise noch Regen.

Schwere Unwetter

Zogen am Montag Nachmittag und Abend wieder über das Hirschberger Tal. Die Hoffnung, daß jetzt schöne, beständige Witterung eintreten würde, hat sich leider nicht erfüllt. Bereits am Sonnabend Nachmittag traten stellenweise schwere Gewitter auf, aber der Sonntag brachte im allgemeinen zwar meist trübes, aber sonst angenehmes Wetter. Die drückende Schwüle, die am Montag schon in den frühen Morgenstunden einsetzte, ließ nichts Gutes ahnen, und bald zogen auch am Nachmittag schwarze Wolken auf. Gegen 6 Uhr begann über Hirschberg das erste Gewitter mit etwas Hagel, starkem Regen, Donner und Blitz. Dieses an sich schon recht ernsthafte Gewitter war aber nur ein schwaches Vorspiel zu dem furchtbaren Unwetter, das nach einer kurzen Pause etwa um 9 Uhr begann. Jetzt regnete es nicht mehr, sondern es gab in Strömen und ein furchtbarer Schlag folgte dem anderen. Wohl gegen zwei Stunden herrschte das Gewitter, dann blieb noch ein kräftiger Regen, der auch Dienstag bis gegen Mittag anhält. — Dienstag war „Siebenschläfer“, und nach einem alten Volksglauben soll es, wenn es an Siebenschläfer regnet, dann noch in den folgenden sieben Wochen jeden Tag regnen. Nun, wir werden ja sehen.

Glücklicherweise scheinen die durch das Unwetter angerichteten Schäden nicht so groß zu sein, wie man nach der Festigkeit befürchten mußte. In Hirschberg selbst hat der Blitz zwar eingeschlagen, aber nicht gezündet und keinen besonderen Schaden angerichtet. So traf ein kalter Schlag das Haus Dellerstraße Nr. 9 und demolierte den Strahengeibel, zündete aber nicht. In der Mühlgrabenstraße fuhr ein Blitz durch die Telefonleitung in die Mehnertische Färberei, zertrümmerte in der Wohnstube, wo die Familie versammelt war, eine Glode der Gastrone, hat aber niemand verletzt, nur die Bewohner sehr erschreckt. Einige Keller sind vollgelaufen. Auch aus vielen Orten der näheren und weiteren Umgegend werden uns, von Hirschdorf, Warmbrunn und Lomnitz abgesehen, keine besonderen Blitzschäden gemeldet. Allerdings der wolkenbrudartige Regen hat wohl überall, besonders an den Wegen, Schaden angerichtet und auch stellenweise die Aecker zerrissen und verfauldet. An vielen Orten, so auch in Schreiberhau, waren die Straßen vollständig überflutet. Am schlimmsten scheinen diesmal Hirschdorf und Warmbrunn betroffen zu sein. Wahrscheinlich ist auf dem Höhenrücken beim Scholzenberg ein Wolkenbruch gefallen. Sehr unangenehm wurde auch die elektrische Straßenbahn betroffen. In Warmbrunn hat der Blitz in die Zuleitung eingeschlagen und erhebliche Zerstörungen an der Leitung angerichtet. Die Gleise der Straßenbahn waren stellenweise so verfauldet, daß der Betrieb am Dienstag früh erst nach und nach auf den einzelnen Strecken wieder aufgenommen werden konnte. — Aus den einzelnen Orten wird uns noch berichtet:

* Hirschdorf, 27. Juni. Das Gewitter am Montag Abend wütete hier mit außerordentlicher Festigkeit. Ein kalter Schlag traf Gruffs Gerichskretscham, ein zweiter ein anderes Gehöft. Gegen 11 Uhr ertönte Feueralarm; es sollte in die Fahrzeugfabrik von Wallfisch eingeschlagen und gezündet haben. Glücklicherweise handelte es sich aber nur um einen unbedeutenden Brand, der bald gelöscht wurde. Ganz gewaltig waren die Wassermassen, die herniedergingen und überall richtige Ueberflutungen verursachten. Bei den Fuchsfen

Gütern im Oberdorf stand das Wasser einen halben Meter hoch. Selbst das kleine von der Bahn kommende Bächlein führte so große Wassermassen mit, daß die Häuser links des Bachens unter Wasser gesetzt wurden. Die Straße durch die Wiltenkolonie am Scholzenberge ist fast vollständig zerstört, an ihrer Wiederherstellung wird schon gearbeitet.

Warmbrunn, 27. Juni. Das Gewitter gestern abend brachte furchtbare Regengüsse und Hagelschauer mit sich. In den Gemüsegärten ist unendlich viel Schaden verursacht worden. Ueber den Märzdorfer Fluren gingen ein Wollenbruch nieder. In wahren Gleichnissen rauschten die Wassermassen von den Feldern. Getreidefelder, die so prächtig standen, sind niedergedrückt, Kartoffelfelder und Rübenfelder verschlammmt und ausgewaschen. Das Heu wurde teilweise weggeschwemmt. — Abends um 1/9 Uhr traf ein Blitzstrahl die Villa „Altmann-John“ in der Heinrichstraße und zündete. Glücklicherweise konnte durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr der Brand gelöscht werden.

Lomnitz, 27. Juni. Bei dem furchtbaren Gewitter, das gestern abend über unseren Ort zog, schlug der Blitz gegen 1/10 Uhr in die Bräuerische Stelle neben der Fabrik von Freudiger. Der Blitz, der eine Kuh erschlug, zündete, und im Nu stand das ganze Anwesen in Brand. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist vollständig niedergebrannt, nur die durch eine besondere Brandmauer getrennte Scheune blieb erhalten. Dem Besitzer ist das gesamte Mobiliar verbrannt; er und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten. Dabei waren seine Möbel nicht verfehrt. Der Schlag trifft die Familie umso härter, als ein Sohn gefallen und ein zweiter als Kriegsinvalide jetzt zu Hause ist. Sehr gefährdet war die danebenstehende Fabrik von Freudiger; nur der fast wolkensbruchartige Regen hat eine weitere Ausbreitung des Feuers glücklicherweise verhindert.

Ueber die Gewitterschäden vom Sonnabend wird uns noch gemeldet:

d. Grunau, 27. Juni. Ein äußerst heftiges Gewitter entlud sich Sonnabend in der achten Abendstunde über unserm Ort. Ein Blitz traf und beschädigte den eisernen Leitungsmast der elektrischen Ortsleitung am Gasthof zum Hirsch, ein anderer zerplitterte den Holzmast an der Walterschen Wohnung in Oberdorf. Drei weitere Blitze führten in die Leitung; bis abends 1/11 Uhr war der Lichtstrom unterbrochen. Begleitet war das Gewitter von wolkensbruchartigem Regen, der den Dorfbach füllte und Wege zerriß.

* * *

Keine erhöhten Fleischmengen in dieser Woche.

Der Kreis Ausschuss hat am Ende der vorigen Woche eine Bekanntmachung erlassen, nach der die Fleischmarken des Kreises zum Bezuge von 125 Gramm Fleisch mit Knochen oder 100 Gr. Fleisch ohne Knochen oder 175 Gr. Eingeweideteile berechtigen. Ein Teil der Einwohner hat nun diese nur für den Kreis erlassene Anordnung auch auf die Stadt bezogen und infolgedessen in den Fleischerläden die doppelte Fleischmenge gefordert. Ein solches Verlangen ist unberechtigt. Weder in der Stadt noch im Kreise ist die Fleischmenge erhöht worden. Für die Stadt ist eine Erhöhung deswegen unmöglich, weil die Fleischer vor Pfingsten zu viel Vieh abgeschlachtet haben und das Fleisch infolgedessen jetzt sehr knapp geworden ist. Daß die Fleischmarken des Kreises über die doppelte Menge der städtischen Fleischmarken lauten, erklärt sich daraus, daß in der Stadt für die Woche vier Fleischmarken ausgegeben werden, im Kreise aber nur zwei.

* * *

Unsere Ernteaussichten.

Man schreibt uns:

Die nach längerer kühler Regenzeit eingetretene warme und trockene Witterung hat überall in Deutschland die Hoffnungen auf ein wirklich gutes Erntejahr noch wesentlich verstärkt. Allerdings hat ja unsere Hauptfrucht, der Roggen, in manchen Gegenden etwas durch Frost gelitten und stellenweise steht er auch verhältnismäßig dünn. Im großen Durchschnitt verspricht er aber weit reichere Erträge, als uns im Vorjahre beschieden waren. Die Entwicklung von Hafer und Gerste ist durch das kühle Wetter zurückgehalten, aber die jetzt eingetretene warme Witterung wird noch einen Ausgleich schaffen. Die häufigen und starken Niederschläge in den letzten Wochen waren gerade in dem gegenwärtigen Kriegsjahr, wo es darauf ankam, die im Boden vorhandenen Nährstoffe möglichst nutzbar zu machen, von großem Segen. Und sie haben rechtzeitig aufgehört, so daß nur sehr vereinzelt, wo frühzeitig geschnitten war, Heu verregnet ist. Im allgemeinen wird Deutschland eine ausgezeichnete Futterernte haben, dafür sorgt auch der unermüdbare Fleiß von Tausenden und Abertausenden Landfrauen, die gegenwärtig in allen Ecken Deutschlands mit der Vergara der Seuernte beschäftigt sind. Der

Mangel an Arbeitskräften erfordert naturgemäß längere Zeit für die Ernte. Gemüse, Kartoffeln und die übrigen Hackfrüchte sind in ihrer Entwicklung durch die kühle Witterung naturgemäß zurückgeblieben. Das wird im wesentlichen aber nur durch eine Verspätung des Angebots von Frühkartoffeln in die Erscheinung treten. Abgesehen von vereinzelt Ausnahmen sind die Kartoffeln überall gut aufgegangen und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Hagelschläge, wie sie vereinzelt vorgekommen sind, haben größeren Schaden nicht verursacht. Wir dürfen also mit vollem Vertrauen der Ernte entgegensehen, die uns nach dem schweren vorletzten Erntejahr außerordentlich starke Erleichterungen in der Lebensmittelversorgung bringen wird. Aber noch trennen uns eine Reihe von Wochen von der Ernte. Und aus diesem Grunde dürfen die an sich berechtigten Erwartungen auf reiche Erträge in allen Fruchtarten uns nicht davon abhalten, in der bisherigen Sparsamkeit im Verbrauch unserer wichtigsten Nahrungsmittel zu verharren.

Eine Pflicht der Dahingeblichenen.

Der Ruf „Das Gold in die Reichsbank“ hat in den Herzen alle Volksgenossen, die ihr Vaterland lieben, begeisterten Widerhall gefunden. Reich und Arm, Vornehm und Gering, Bauer und Städter haben bereitwillig ihre Truhen und Schränke geöffnet.

Seite weist unsere Reichsbank einen Goldschatz von nahezu 2 1/2 Milliarden auf und widerlegt mit dieser stolzen Ziffer aufs schlagendste die Mär unserer Feinde vom finanziellen Zusammenbruch unseres Vaterlandes!

Gewiß, vieles ist damit erreicht, eine sichere goldene Grundlage für das stolze Gebäude unserer Geldwirtschaft ist geschaffen. Aber immer noch gilt es rastlos weiter zu arbeiten! Weite Gebiete des feindlichen Landes in Ost und West sind von unseren siegreichen Truppen besetzt. Nachdem hier die deutsche Verwaltung Ordnung geschaffen hatte, stellte sich Handel und Verkehr wieder ein; aber das Notwendigste fehlte, das allgemeine Zahlungsmittel: das Geld. Da mußte unsere Reichsbank einbringen und mit ihren Notden die weiten Gebiete versorgen. Sie mußte weiterhin in eigenen Lande das ihr zugeführte Gold im Verkehr durch Noten versehen um das Heer mit den erforderlichen Zahlungsmitteln versehen. Ein gewaltiges Anschwellen ihres Notenumlaufs war die Folge. Nun muß aber die Reichsbank für die ausgegebenen Banknoten mindestens ein Drittel der Summe in bar vorrätig halten. Je günstiger die Bedeckung der Noten ist, d. h. also je mehr bares Geld in den Kassen der Reichsbank liegt, desto eher wird es unseren Feinden zum Bewußtsein kommen, daß Deutschland auch finanziell unbeflegbar ist.

Darum ist es Pflicht jedes Deutschen, an seinem Teile dazu beizutragen, daß das Deckungsverhältnis der Noten durch den Vorrat möglichst günstig ist. Das kann dadurch erreicht werden, daß einerseits, wie es die Goldsammlung erstrebt, alle bare Münze ausnahmslos in die Kassen der Reichsbank geleitet und andererseits in der Verwendung von Papiergeld die äußerste Sparsamkeit geübt wird.

Niemand weichere Banknoten und Kassenscheine auf oder frage sie nutzlos in der Brieftasche mit sich herum! Wenn ich der Reichsbank 120 Mark in Banknoten vorenthalte, zwingt sie sie, dafür mindestens ein Drittel in Metall als Deckung bereitzustellen. Oder anders ausgedrückt: Wenn ich der Bank 120 Mark in Banknoten zurückbringe, leiste ich dem Vaterlande denselben Dienst, als wenn ich 40 Mark in Metallgeld einzahle; denn für die Banknoten, die ich der Bank zurückbringe, braucht sie keine Drittelddeckung zu halten.

Wie entledige ich mich aber am vorteilhaftesten der überflüssigen Banknoten, diene meiner Bequemlichkeit und mache noch ein Geschäft dabei? Indem ich mir bei einer Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder bei der Post ein Konto einrichten lasse und das Geld dort einzahle.

Sabe ich Zahlungen zu leisten, so brauche ich das Geld nicht abzuholen, sondern beauftrage die betreffende Bank usw., aus meinem Guthaben dem Konto des Zahlungsempfängers den schuldigen Betrag gutzuschreiben. Dazu ist kein Pfennig Geldes nötig. Keine Gefahr des Diebstahls oder des Verlustes durch Feuer oder Unachtsamkeit durch Verzählen oder Falschstücke und obendrein bringt das Geld in der Regel noch Zinsen! Vor allem aber diene ich auf diese Weise durch die Erparnis an Umlaufsmitteln den Interessen des Vaterlandes.

Darum auf, Gewerbetreibende, Kaufleute, Handwerker, Landwirte, Beamte und Privatleute! Wer von euch noch kein Konto hat, lasse sich unverzüglich ein solches einrichten. Jeder Tag der Veräumnis ist eine Pflichtverletzung gegenüber dem Vaterlande!

wb. (Neuregelung der Verkaufspreise für holländischen Käse.) Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. (Waren-Abteilung 13, Käse, Berlin W. 8, Mohrenstraße 54/55) hat ihren Grundpreis für frischen holländischen Käse (gleichmäßig für Gouda und Edamer) dem Rückgang der holländischen Marktpreise entsprechend bis auf weiteres wie folgt ermäßigt: vollstet mindestens 40 Prozent 1.54 Mark für das Pfund, dreiviertelstet mindestens 30 Prozent

1,34 Mark für das Pfund, halbfett mindestens 20 Prozent 1,22 Mark für das Pfund, Spezialsorte (sogen. Geheimratskäse) 1,74 Mark für das Pfund. Die Grundpreise verstehen sich frachtfrei Niederlassungsort der Abnehmer der Käseinfuhr-Gesellschaften. Der den mit der Verteilung der Ware beauftragten Käseinfuhr-Gesellschaften zugeständene Zuschlag ist von 2 Mark auf 1 Mark für 50 Kilogramm ermäßigt worden. Der **Ladenpreis** darf daher gemäß den „Bedingungen für den Vertrieb mit holländischem und dänischem Käse“ vom 31. Mai 1916, die Grundpreise der Zentral-Einlaufs-Gesellschaft nur noch um höchstens 46 Pfennige für das Pfund übersteigen. Mit hin ergeben sich als höchstzulässige Ladenpreise die folgenden: vollfett 2 Mk. für das Pfund, dreiviertelfett 1,80 Mk. für das Pfund, halbfett 1,68 Mk. für das Pfund, Spezialsorte (Geheimratskäse) 2,20 Mark für das Pfund. Diese Preisermäßigung gilt für alle Käsemengen, die seit dem 11. Juni d. J. von Holland abgehandelt sind. Ihre Bekanntgabe erfolgt erst jetzt, weil bei einer früheren Gelegenheit die vorherige Ankündigung einer Preisermäßigung bei dem Abhabe der von dem Handel noch zu höheren Preisen erworbenen Bestände zu Unzutraglichkeiten geführt hat, deren Wiederholung im Interesse einer gleichmäßigen Käseversorgung vermieden werden muß.

hm. (Vor 200 Jahren,) am 3. Juli 1716, wurde **Philipp Gottward Graf von Schaffgotsch** zu Warmbrunn geboren. Nach der Hausordnung für den geistlichen Stand bestimmt, empfing er schon mit 15 Jahren die niederen Weihen und wurde 1738 zum Priester geweiht. 1740 gewann er in Breslau bald die Gunst Friedrich II., welcher ihn nach dem Tode des Kardinals Sinzendorf 1747 zum Bischof von Breslau ernannte. Die Präzisionierung des Bistums blieb nicht aus, obgleich man der Person Sch.s nicht geneigt war. 1757 verlor Sch. die Gunst des Königs, weil begründeter Verdacht gegen ihn vorlag, mit Oesterreich zu konspirieren. Er wurde als Verräter erklärt und den schlesischen Geistlichen fernerer Verkehr mit ihm untersagt. Nach Schloß Johannisberg, Kreis Sabelschwerdt, geflüchtet, fand er 1795 dort ein Ende.

* (Eine **Volkspende** für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen) soll, wie schon mitgeteilt, in ganz Deutschland gesammelt werden. Für Hirschberg und Cunnnersdorf hat, wie in anderen Orten, der Vaterländische Frauenverein die Sammlung übernommen, die am Sonnabend, den 1. Juli, vorgenommen werden soll. In allen Haushaltungen sollen Gaben für diesen guten Zweck eingesammelt werden, wobei auch die kleinste Gabe willkommen ist. Junge Mädchen aus allen Ständen, aber nicht unter 14 Jahren, die sich für diese Sammlung zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich möglichst bald in den Vormittagsstunden, bei Frau Oberbürgermeister Hartung, Promenade 3b, oder bei Fräulein Siebens, Cunnnersdorf, Warmbrunnerstraße 3c. III, zu melden.

cs. (Der **Straßen-Selbstmord** in Schweidnitz aufgeklärt.) In dem Toten, der vorige Woche nachts auf der Straße in Schweidnitz aufgefunden wurde, ist der 34 Jahre alte, in Schweidnitz geborene Arbeiter **Paul Gornick** aus Cunnnersdorf erkannt worden. G., der in einem Anfälle von Schwermut Hand an sich gelegt hat, hinterläßt vier unmündige Kinder.

* (Der **Liberaler Bürgerverein**) hält heute Mittwoch Abend im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in der u. a. die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung besprochen werden soll. Da diese Tagesordnung sehr wichtig und reichhaltig ist, empfiehlt sich ein Besuch der Versammlung.

§. (Gottesdienste für **Laubstümme**) werden in Hirschberg abgehalten am 13. August und 26. November durch Pastor Zayle.

ph. (Kirchliches.) Konsistorialrat **Johannes Schulz** in Breslau kann am 30. Juni das 25jährige Amtsjubiläum feiern. Der Jubilar amtierte als zweiter Pfarrer in Schmiedeberg bis 1903, als Pfarrer und Superintendent in Löwenberg von 1909 bis 1914, seitdem als Konsistorialrat in Breslau.

* (Oberrealschule.) Am 24. Juni fand unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Krahl die Notreifeprüfung für diejenigen Oberprimaner statt, die sich der Offizierslaufbahn widmen wollen und von einem Truppenteil als Fahnenjunker angenommen sind. Es erhielten das Zeugnis der Reife aus Hirschberg **Robert Vahr** (Füs.-Regt. 38), **Gerhard Krause** (Inf.-Regt. 176), **Hans Nidel** (Marine), **Walter Wehrich** (Fuhartillerie-Regt. 1), außerdem **Helmuth Jannasch** (Pionier-Batl. 26) aus Zillertal. Nidel wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

* (Persönliches.) Die Kandidatinnen des höheren Lehramts, **Fräulein Helene Cramer** und **Fräulein Helene Schöpp**, sind rückwirkend vom 1. April 1916 ab am städtischen Lyzeum mit Frauenschule und Studienanstalt i. G. in Hirschberg i. Schl. als Oberlehrerinnen endgültig angestellt worden.

* (Persönliches.) Den Oberpostsekretären **Pathe** in Gottesberg und **Scholz** in Schmiedeberg ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

d. Cunnnersdorf, 27. Juni. (Ein **Kriegsabend**) wurde Sonntag in den „Drei Eichen“ zum Besten der Einrichtung einer **Volksküche** veranstaltet und war gut besucht. Der

Männergesangverein trug unter Leitung von Lehrer **Menzel** den martigen Chor: „Das deutsche Lied“ vor. Musikdirektor a. D. **Kalle** bot sodann mit seinem 12jährigen Sohne und Schüler einige hübsche Duette für Violine und Klavier, u. a. das Haydn'sche Andante mit dem Paukenschlage recht ansprechend dar. Weiterhin fanden die Darbietungen seines Trios für Violine (Fräulein **Neumann**), Viola (Apotheker **Ehrenberg**) und Klavier (Lehrer **Menzel**) beifällige Aufnahme. Der Männergesangverein trug den „Frühling am Rhein“ vor. — Mit den Schilderungen der Erlebnisse seiner Reise durch Bulgarien und die Türkei vor 20 Jahren fesselte Professor **Dr. Grundle-Hirschberg** in längerem, trefflichem und humorvollem Vortrage die Zuhörer. — Man hofft, die Volksküche Ende dieser Woche eröffnen zu können.

c. **Arnsdorf**, 27. Juni. (Verschiedenes.) Der Umsatz der Spar- und Darlehnskasse betrug im letzten Geschäftsjahre 240 455 Mk., der Reingewinn 405 Mk. Es werden 4 Prozent Dividende gezahlt. Der Mitgliederstand beträgt 64. — Am Sonntag Abend veranstalteten in der Brauerei der Militärverein, der Turnverein und die Jugendwehr zu wohlthätigen Zwecken **Kriegsspiele**. Fräulein **Wally Laube** aus Breslau führte ernste und heitere kriegsdramatische Szenen auf. Nachmittags hatte eine **Kinder-vorstellung** stattgefunden.

* **Seidorf**, 27. Juni. (Todesfall.) Mit dem am 23. Juni verstorbenen **Heinrich Ritter** hier ist ein alter, weit über die Grenzen seines Heimatdorfes bekannter Gebirgsführer dahingegangen. Lange bevor der R.-G.-B. in unserem Riesengebirge bequeme Promenadenwege schuf, führte Ritter **Turisten** wohl aus allen deutschen Gauen und oft Träger berühmter Namen sicher durch die entlegensten Teile seiner heimatlichen Berge. Köstlich muteten oft die mit trockenem **Wib** gewürzten Anekdoten an, die er im Freundeskreise aus jenen Zeiten zum Besten gab. Ritter bekleidete verschiedene Ämter in unserer Gemeinde, die er bis zum Tode treu verwaltete.

d. **Fischbach**, 27. Juni. (Tot aufgefunden) wurde **Sonnabend** früh im Dorfbach die verheiratete **Schneidermeisterfrau Konrad** von hier. Sie hatte sich in Nachkleidung aus ihrer Wohnung unbemerkt entfernt.

e. **Mühlseifen**, Kr. Löwenberg, den 27. Juni. (Große Freude) wurde der hier wohnenden Familie **Matsche** durch die unerwartete Heimkehr ihres Gatten und Vaters, der sich seit 1914 in russischer Gefangenschaft befand, bereitet. Am 16. Oktober 1914 wurde M. in Rußland schwer verwundet. Ein Granatstück zerriss ihm den rechten Oberarm und das Schultergelenk. Am 24. Oktober 1914 wurde M. in einem Feldlazarett gefangen genommen. Von dort transportierten ihn die Russen über **Warschau**, **Moskau** nach **Drel** in **Sibirien** und von da nach **Krasnojarsk**. Vom 28. Nov. 1914 erhielt seine Frau die Nachricht von einem seiner Kameraden aus dem naben **Kabischan**, der sich ebenfalls in Gefangenschaft befand, daß ihr Mann mit ihm zusammen sei. Nach acht Monaten empfing die Familie die erste Nachricht von ihm selbst. Jetzt ist der schwerverwundete als **Austauschgefangener** über Schweden nach Deutschland gelangt und befindet sich gegenwärtig im Lazarett zu **Lauban**.

m. **Greiffenberg**, 26. Juni. (Verschiedenes.) Das **Eiserne Kreuz** erhielt der **Gefreite Oswald Brüdner**, Sohn des Stellenbesitzers **Brüdner** in **Schmottseifen**. — Den **Heldentod** starb der **Pionier Oskar Hoffmann** in **Görtsseifen**.

—§— **Lauban**, 25. Juni. (Gutsverkauf.) Das der **Witwe Bachmann** gehörige 115 Morgen große Landgut in **Seibsdorf** ist für 60 000 Mark an den **Photograph Wels** in **Raumburg a. O.** verkauft worden.

kw. **Görlitz**, 26. Juni. (Die Einführung einer **Plakartensteuer**) wird der **Magistrat** den **Stadtverordneten** unterbreiten. Anstelle der bereits früher erhobenen **Veranlagungssteuer**, die mit 25 000 Mark angesetzt war, soll die **Plakartensteuer** den **Steuerausfall** decken. Alle nach einer bestimmten **Plasteinteilung** oder zu bestimmten **Plästen** lautende **Eintrittskarten** zu **Theatervorstellungen**, **Vorträgen** aller Art, **Konzerten**, **Zirkus-Vorstellungen**, **Variete-Vorstellungen**, **Gesangs-** und **dekl. Vorträgen**, **Kinematographen**, **Lichtspiele** und allen ähnlichen **Veranstaltungen**, sollen zu einem **Kassenpreise** bis 1 Mark = 5 Pfg., über 1 Mark 10 Pfg., aber nicht über 50 Pfg. und unter **Abrundung** nach oben von 5 zu 5 Pfg. **versteuert** werden.

wb. **Wohlau**, 27. Juni. (Eierwucher.) Wie dem **B. T.** von hier gemeldet wird, wurden bei einigen **Händlern** **Nachforschungen** nach **Eiern** vorgenommen. Dabei wurden an einer Stelle **19½ Schod** und an einer zweiten Stelle **6600 Stück Eier** gefunden und **beschlagnahmt**.

wb. **Katibor**, 25. Juni. (Unglücksfall oder **Verzweiflungstat**?) In dem an der **österreichischen Grenze** gelegenen, zum **hiesigen Kreise** gehörigen Orte **Schillersdorf** brannte ein infolge **Unachtsamkeit** seit längerer Zeit **geservtes Wohnhaus**, das abseits des Ortes stand, nieder. Der **Besitzer** des Hauses, der **Bergmann Olscher**, war seinerzeit auf **Anordnung** der **Polizeibehörde** in einem anderen Hause zur **Miete** untergebracht worden. Als **Olscher**, der seit mehreren Jahren **Witwer** ist, zum **Seeressendienst** eingezogen wurde, wurden seine **vier Kinder**, **zwei Knaben** und **zwei Mädchen** im **Alter** von **6 bis 14 Jahren**, bei

Verwandten untergebracht. Dieser Tage traf Olscher in Schillersdorf auf Uraub ein. Er holte seine vier Kinder anaeblich zu einem Spaziergang ab, lehrte aber abends nicht zu den Verwandten zurück, sondern übernachtete in seinem hausfälligen Hause. Nachts ging das Haus in Flammen auf und am Morgen wurden die fünf verkohlten Leichen des Vaters und seiner vier Kinder unter den Ascheresten gefunden. — Man vermutet, daß Olscher in einem Anfall von Verzweiflung den Kindern betäubende oder gar tödlich wirkende Mittel, vielleicht Gift, eingegeben, dann selbst solches eingenommen und hierauf das Haus angezündet hat.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Voss.

Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(54. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick suchte ein verirrer Sonnenstrahl durch die schwere Wolkenmasse, raddil hob den Kopf und sah in das funkelnde Licht, ein ergreifender Ausdruck lag in seinen braunen Augen, er hob die gefesselten Hände zum Himmel, als wollte er die göttliche Gnade auf sich herabflehen.

„Unser Herr Jesus Christus, der für uns Sünder den bitteren Kreuzestod erlitten hat, erbarme dich meiner armen Seele, in Ewigkeit — Amen!“ sprach Sellwig erschüttert, dann trat er auf einen Wind des Offiziers zurück; das Kommando ertönte. Sie fielen einer nach dem andern, wie sie in der Reihe standen, und wurden rasch von den Soldaten verscharrt. Die Sonne war verschwunden, grau und trübe lag das stille Land; es begann zu schneien, leise sanken die weichen weißen Floden auf die Nichtstätte nieder.

„Da hätten wir gründliche Arbeit getan, die lettische Kanaille macht sobald keinen Aufstand wieder,“ sagte der Offizier selbstgefällig, und ging in den Kirchenkrug, sich mit einem Wodka*) zu besohnen.

Am Abend desselben Tages wurde an der Kirchhofsmauer noch ein schmales Grab ausgehoben; ohne Sarg, nur in ein weißes Laken gewickelt, wurde die arme Madde hineingelegt, deren Leiche man aus dem Schloßteich gezogen hatte. Herrenliebe war ihres Lebens Anfang und Ende gewesen.

Als Sellwig von der Hinrichtung nach Hause kam, war er kaum eines klaren Gedankens fähig. Sein warmes Herz floß über vor Jammer. Gerade die begabtesten und hoffnungsvollsten seiner Schüler waren es gewesen, die, von Hebern irreführt, nun wie tolle Hunde niedergeschossen waren.

Der junge Pastor vermochte nichts zu essen, fand keinen Schlaf, seine Worte auf das freundliche Breden seiner Frau. Angstvoll blickten seine Augen umher wie die eines gekehrten Wildes. Gummy wagte ihn nicht einen Augenblick allein zu lassen, bis endlich ihr Vater kam und den Unglücklichen in eine Irrenanstalt brachte.

Neuerlich war die Ruhe im Lande nun bald wieder hergestellt, innerlich zeigten sich um so schärfer die Folgen der Revolution. Fremder denn je standen sich der Deutsche und der Lette gegenüber — verächtliche Empörung auf der einen — ohnmächtiger Haß auf der andern Seite.

Der Russe aber stand vergnügt dabei und kraute seinen struppigen Kopf. „Dies hast du zu schön gekonnt, liebes Väterchen! Dem verhassten Niemezki**) einen gründlichen Schlag versetzt und die dickschadelige lettische Brut gleich empfindlich mitgetroffen! Des Himmels Segen ist sichtbarlich mit deinem Tun, mein kluges, starkes Väterchen! Der Zwiepsalt, der nun im Lande herrscht, wird den Boden gut vorbereiten für das weiße Regiment unserer Tschinowniks***). Noch zehn Jahre so weiter und auch hier ist unser heiliges Rußland!“

Neuntes Kapitel.

Auf Leo, als den einzigen Helfer in der Not, waren nach der Revolution in Balgaalen aller Augen gerichtet.

Er kannte die Verhältnisse genau und ordnete alles mit Umsicht an: die Bewachung der Schloßruine, die Unterkunft der Dienerschaft und die feierliche Beerdigung des erschossenen Baron

*) Schnaps.

**) Deutsche.

***) Beamte.

Turn, der in den stürmischen Tagen auf dem Friedhof in Balgaalen zur vorläufigen Ruhe beigelegt war.

Das im Park gelegene Mausoleum war von den Rebellen nicht zerstört, im Freudenrausch über den Brand des Schlosses hatten sie das kleine, abseits gelegene Gebäude nicht beachtet; so wurde auch die Urne mit der Asche des alten Freiherrn in die Heimat gebracht und einige Tage nach der Trauerfeier für Baron Bodo ebenfalls in der Familiengruft beigelegt.

Der verstorbene Baron hatte nicht mehr erfahren, welches Unglück seine Heimat betroffen. Auf dem Totenbette hatte er seine Gattin beschworen, auf den einzigen Sohn einzuwirken, daß er in das alte Schloß zurückkehren und seine Kräfte der eigenen Scholle weihen möge. Alexander war sofort nach dem Süden gereist, um seiner Mutter all die traurigen Pflichten abzunehmen, die das Erlöschen eines Lebens mit sich bringt. Aber die unglückliche Verlobung stand zwischen Mutter und Sohn wie eine trennende Mauer, an der jedes Näherkommen zerschellte.

Die Baronin trug den Verlust ihres Gatten mit gefahrer Würde, sie sah in der Auflösung eines erfüllten Daseins etwas Gottgewolltes, in das der Mensch sich kluglos schicken muß. Die Verlobung ihres Sohnes aber fraß mit nagendem Kummer an ihrem Herzen, sie empfand dieses Bündnis als Verrat am Deutschtum, Verrat am evangelischen Glauben, Verrat an einem alten Geschlecht, das einem feindlichen Volke ausgeliefert werden sollte. So viele Enttäuschungen ihr Alexander auch bereitet hatte, sie hatte fest darauf gehofft, der ehrenhafte Sinn der Turn's würde in ihm wach werden, wenn die überschäumende Jugendkraft sich ausgetobt hatte. Statt dessen hatte sie, die so fest im Deutschtum wurzelte, ihn verloren für immer. Die Baronin hielt sich nur kurze Zeit in Goldingen auf, dann lehrte sie in ihre Wohnung nach Berlin zurück; über ihre Zukunftspläne sprach sie nichts mit Alexander.

Lisa lebte mit ihrer Schwester Hedwig im elterlichen Hause. Sie fand allgemeine Teilnahme, und jeder bewunderte die tatkraftvolle Trauer, mit der sie ihr schweres Schicksal trug.

Alexander sah sie nur bei der Bestattung seines Vaters. Aufrechtig genug er ihr schauspielerisches Talent, mit dem sie die trauernde Witwe markierte, sowie die fleißige Anordnung ihrer schweren Krebbsfleier, aus denen lodender und verführerischer denn je ihre strahlende Schönheit sich hob.

Lisa wußte nicht recht, ob sie froh sein sollte, den vortrefflichen Bodo auf so ehrenvolle Weise losgeworden zu sein, oder ob sie den Verlust ihrer angenehmen Stellung beklagen sollte. Ihre Zukunft lag so unsicher vor ihr, daß sie sich kaum ein Bild ihres künftigen Lebens machen konnte.

Bodo hatte kein Vermögen hinterlassen, und ob ihr geliebter Vater ihr die Mittel für eine eigene Haushaltsführung geben würde, erschien ihr recht zweifelhaft. Er würde wahrscheinlich verlangen, daß sie wieder im Elternhause lebte, und das bedeutete für Lisa die Hölle. So war es wohl das Beste, sie heiratete Leo nach Ablauf des Trauerjahres, denn sie liebte ihn ja eigentlich immer noch, er war wertigstens der einzige Mann, der sie je ernstlich gereizt hatte. Selbst das Entgegenkommen, das sie Alexander gezeigt, hatte hauptsächlich auf einer listernen Abenteuersucht beruht und dem Verlangen, den hochmütigen Vetter an ihren Triumphwagen zu spannen.

Alexander! Lisa ballte die Fäuste und grub die weißen Zähne tief in die rote Lippe, dem war sie noch Rache schuldig. — Die Demütigung, die er ihr angetan, konnte sie nicht vergessen. Augenblicklich war leider so gar keine Gelegenheit dazu da, und als Alexander sich bei ihr melden ließ mit der Bitte um eine geschäftliche Unterredung, bestellte sie ihm durch den Diener, sie sei zu angegriffen, ihn zu empfangen und bäte ihn, mit ihrer Schwester Hedwig alles Nötige zu besprechen.

Alexander sah es als selbstverständliche Ehrenpflicht an, für die Witwe seines Veters einzutreten, der im Interesse des Turn'schen Besitzes sein Leben gelassen hatte, auch wollte er für die Erziehung des kleinen Edgar sorgen, dazu trieb ihn das uneingeständene Gefühl, an dem Sohne gutzumachen, was er an dem Vater gefehlt.

Alexander hatte Leo gebeten, die Verwaltung seines ausgelehnten Landbesitzes zu übernehmen, und dieser ergriff mit Freuden die Gelegenheit, als sich ihm ein so weites Feld der Tätigkeit bot. Es wurde ein Kontrakt aufgesetzt, der die Interessen beider Parteien auf das glücklichste wahrte, und Leo weitgehende Vollmachten ausstellte.

Am Tage vor Alexanders Abreise gingen die beiden Jugendfreunde noch einmal durch den Balgaalenschen Park und besprachen die letzten Einzelheiten ihres Vertrages.

(Fortsetzung folgt.)

Union

Einkoch- und Fruchtsaft-Apparate, Konservengläser, Saftflaschen,

Gummiringe, Gemüse- und Obsttrocknen, Brat- und Backhauben,

Kriegs-Röstpfannen, ohne Fett und ohne Butter,

empfehlen

M. Jente, Bahnhofstrasse 10, Fernruf 248.

Ausstattungs-Geschäft. Spezial-Haus- und Küchen-Magazin.

Kunst und Wissenschaft.

× Das Land Goethes 1914—1916. Geleitet von dem doppelten Bestreben, zum Wiederaufbau Ostpreußens beizutragen und zugleich eine Geschau der geistigen und sittlichen Führer des gegenwärtigen Deutschlands und Deutschösterreichs zu bieten, gibt der Berliner Goethebund, wie er uns mitteilt, im Verlage der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart und Berlin ein vaterländisches Gedenkbuch: „Das Land Goethes 1914—1916“ heraus, das dieser Lage die Presse verlassen hat. Fast all jene Namen, die in dieser großen und schweren Zeit den Ruhm der Nation bilden, und auf die wir mit um so höherem Stolze blicken, je mehr das feindliche Ausland sich in ohnmächtigen Versuchen erschöpft, unsere Kultur herabzuzerren, sind in diesem Gedenkbuch vertreten: Feldherren, Staatsmänner, Forscher, Dichter, bildende Künstler und Musiker. Auch Persönlichkeiten, die während des Krieges aus dem Leben geschieden sind, sprechen hier lebendig und bedeutsam zu uns, wie Freiherr von der Goltz, Generaloberst von Moltke, Marie von Ebner-Eschenbach, Gustav Falke, Paul Schenker und Bruno Schmitz. In Dichtungen, Abhandlungen und Aphorismen gesellen sich wertvolle Schöpfungen der bildenden Kunst und der Tonkunst. Das Buch, das etwa 250 Beiträge enthält, ist von der Verlags-handlung entsprechend seinem Werte künstlerisch ausgestattet worden und wird zum Preis von M. 25,— auf den Markt kommen. Den Reinertrag hat der Goethebund für die Errichtung von Volksbibliotheken in Ostpreußen bestimmt.

ml. Krieg und Diamanten. Auf Grund einer eingehenden Umfrage in den Kreisen der Diamantenhändler und Diamantschleifer berichten die „Times“ über die Wirkung, die der Krieg im Handel und in der Industrie der Diamanten ausgeübt hat. Nach der Auskunft des „London Diamond Syndicate“ und der „Premier Company“, die der diamantbearbeitenden Industrie das aus Transvaal stammende Rohmaterial liefern, herrscht zurzeit ein großer Mangel an diesem Rohprodukt, der auf das durch die Einziehungen bedingte Fehlen von Arbeitskräften in den Minen zurückzuführen ist. Eine bemerkenswerte Einzelheit berichten die holländischen Industriellen, die erklären, daß im Verfolg der Entwertung der Geldkurse sich in den weitesten Kreisen des Publikums die Neigung verschärft hat, ihr Kapital in Diamanten anzulegen. Diese Neigung gründet sich auf die Tatsache, daß der Diamantenpreis nur geringfügigen Veränderungen unterliegt, daß der Kauf von Diamanten somit die sicherste Kapitalanlage bedeutet. Infolgedessen hat auch der Diamantenmarkt von Amsterdam nach zweijähriger schwerer Krisis seine belebte Haltung wieder angenommen; der mit der Diamantbearbeitung betraute Arbeiterstamm, der in Friedenszeiten aus 11 000 Mann bestand, und nach Ausbruch des Krieges auf wenige hundert zusammengeschrumpft war, hat sich allmählich wieder bis auf 9000 Köpfe gesteigert. Nach der Annahme der „Times“ hat man nach Beendigung des Krieges mit einem starken Wiederaufleben des Diamantenhandels zu rechnen. Schon heute ist die Zahl der Diamantenhändler, die aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn die holländischen Märkte besuchen, um dort ihre reiche Kundschaft zu versorgen, in stetiger Zunahme begriffen.

ml. Pferde- und Hundbraten in aller Zeit. Die Fleischknappheit, die augenblicklich herrscht, hat auch das Kaninchen wieder zu hohen Ehren gebracht. Für viele, die nicht in der Lage sind, die unerwünschten Preise für Gänse und Hühner zu bezahlen, ist der Kaninchenbraten ein delikates Gericht und zugleich ein Retter aus der Fleischnot. Wir essen jetzt Kaninchen, Saatkrähen und allerlei Fische, von deren Existenz wir vorher kaum etwas gewußt haben. Trotzdem berührt es eigentümlich, wenn wir hören, daß das Pferd, das wir heute nur als treuen, dienstfertigen Gehilfen des Menschen kennen, im frühesten Mittelalter in den weiten, wildromantischen Urwäldern Deutschlands gejagt wurde, weil sein Fleisch unseren Mitvorderen gut schmeckte. Es soll sogar ihr Lieblingsbraten gewesen sein. Auch als das Pferd nicht mehr gejagt wurde, weil es anfang, den Menschen durch seine Dienste zu helfen und zu nützen, bestand noch immer die Gewohnheit, Pferdefleisch zu genießen. Der Kirche erschien dies aber unchristlich und heidnisch, und sie untersagte diesen Brauch. So erließ z. B. im Jahre 732 Papst Gregor III. an den Apostel der Deutschen, Winfried-Bonifatius, den Befehl, dem Genuß von Pferdefleisch streng entgegenzutreten. Dieser Befehl scheint von guter Wirkung gewesen zu sein. Denn nach und nach verschwand der Pferdebraten von der Tafel der Deutschen. — Auch der Hund galt in früheren Zeiten, genau wie das Pferd, als köstlicher Lederbissen, eine Delikatesse allerdings, mit der wir noch weniger einverstanden sind, und der wir sicher niemals Geschmack abgewinnen werden. Freilich verschwand der und auch noch früher von der Tafel der Vornehmen und Reichen. Nur die ganz Armen verzehrten ihn noch, und dann auch meistens nur, wenn sie auf nicht ganz einwandfreie Weise zu diesem Braten gekommen waren. Von dem Hundbraten der Armen stammt wohl auch der Ursprung der Redensart „auf den Hund kommen“.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 564.

Leib-Gren.-Regt. Nr. 8. 1. Komp.: Gefr. Otto Feder, Arnberg, leicht verwundet.
Inf.-Regt. Nr. 41. 4. Komp.: Unteroffizier Wilh. Weist, Ndr.-Verbitsdorf, l. v. Otto Feder, Schreiberbau, gestorben an seinen Wunden.
Leib-Fusaren-Regt. Nr. 1. 3. Eskadr.: Willy Rirdorf, Wiesen-thal, verwundet 19. 2. 15.
Armierungs-Bat. Nr. 36. 2. Komp.: Unteroffizier Hermann Friebe, Wüsteröhrsdorf, gefallen.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und an dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillen-gesichten gekommen. Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber, sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschickung von Reserven durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben die französischen Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont, sowie südwestlich der Feste Baux ergebnislos. Im Chapitre-Walde wurde eine feindliche Abteilung von zwei Offizieren und einigen Duzend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker ist östlich von Arras abgeschossen worden. Die Insassen wurden verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Kellau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 1 Minenwerfer, und nördlich von Miadziol 1 Offizier und 188 Mann, 6 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Sokul stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere hundert Gefangene.

Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Mexiko.

wb. New York, 27. Juni. Neutermeldung. Nach einem Telegramm aus Englepass haben dort aus Torraron eingetroffene Flüchtlinge erzählt, in Torraron hätten Zivilisten unter der Leitung des Bürgermeisters und Soldaten Carranzas das amerikanische Konsulat zerstört. Zur Lebensmittelversorgung für England.

wb. London, 27. Juni. Neutermeldung. Die australische Regierung kaufte 15 Dampfer mit je 3000 Tonnen zum Transport für Lebensmittel nach Europa.

Die deutschen Abgeordneten in Sofia.

wb. Sofia, 27. Juni. Der Ministerpräsident gab gestern im Ministerium des Auswärtigen zu Ehren der deutschen Abgeordneten ein Frühstück, an dem alle Mitglieder der Regierung, die Gesandten der verbündeten Mächte, der Präsident und der Vizepräsident der Sobranie teilnahmen. Der Ministerpräsident hielt eine Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser schloß. Für die deutschen Gäste dankte Abgeordneter Graberger in einer Rede, die in einem Hoch auf den Zaren von Bulgarien ausklang.

Mitgl. d. Schackleton'schen Expedition.

wb. London, 27. Juni. „Daily Chronicle“ meldet: Leutnant Schackleton ist nach seinem vergeblichen Versuch, die Mitglieder seiner Expedition auf der Elephanteninsel zu befreien, nach Port Stanley zurückgekehrt.

R.-G.-B.-Wetterhaus Girschberg, 8 Uhr vormittags.

26. Juni.		27. Juni.	
Barometer	733 mm	Barometer	725 mm
Thermometer	+ 18 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 23 "	Höchster Stand	+ 27 "
Tiefster Stand	+ 12 "	Tiefster Stand	+ 14 "
Feuchtigkeitsmesser	90 %	Feuchtigkeitsmesser	100 %

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstaags von 10 bis 12, Donnerstaags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Pf. für Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

Höchstpreistafeln

der Bekanntmachung vom
18. Mai 1916

à 25 Pfg. vorrätig im „Vote“
aus dem Riesengebirge.

Zahn-Klinik

Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64,
gegenüber Hotel Drei Berge.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute mittags 1/2 12 Uhr nach kurzer Krankheit, sanft und unerwartet, mein lieber, guter Gatte, unser treuer Vater, Schwieger- und Großvater,

der frühere Gutsbesitzer

August Hilger

Veteran von 1866, 70 und 71

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alt-Kemnitz, Straupitz, Girschberg, Reibnitz, Weiskensfels, Bad Hermsdorf, Rabishau, Kriegsgelände
Osten, den 26. Juni 1916.

Beerdigung Freitag nachmittags 1/2 3 Uhr.

Freitag, den 23. d. Mts., entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Sangesbruder,
der Stellenbesitzer

Heinrich Ritter

nach über 60jähriger Zugehörigkeit zu unserem Chöre. Ein herzlicher Gesell bis ins Greisenalter, — treu, aufrichtig und bieder, für alles Schöne und Edle sich begeistern, so wird sein Bild uns allezeit in Erinnerung bleiben.

Der evangelische Kirchenchor.

J. A.: Kantor Schulz.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist nach langen schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 26. Juni, vorm. 11 1/4 Uhr im ehrenvollen Alter von 80 Jahren 7 Monaten unser herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Rentier

Albert Jüttner

sanft und gottgegeben ins himmlische Vaterland heimgegangen.

Dies zeigen schmerzerfüllt, mit der Bitte um stille Teilnahme, an

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Anna u. Reinhold Pabel

nebst 3 Kindern,

Clara u. Theophil Schastock

z. Rt. Hermsdorf (Kynast).

Beerdigung: Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Requiem: Freitag, den 30. Juni, früh 9 Uhr.

Nach langem Leiden entschlief sanft Montag Mittag 3/4 1 Uhr unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere Schwägerin und Tante,

Frau verw. Stadtgeometer

Bertha Scholz

geb. Mandsch

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Arthur Müller, Ingenieur

und Familie.

Görlitz, den 27. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr in Girschberg von der Halle des Gnadenfriedhofes aus statt.

Sonntag verschied nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Former

Paul Fudeus

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Auguste Fudeus u. Kinder

(Die Söhne z. Rt. im Felde.)

Girschberg, Schmiedeberg, Berlin, den 25. Juni 1916.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3/4 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Trostes-  Worte

am Todestage meines über alles geliebten, unvergesslichen Gatten und treusorgenden Vaters meiner Kinder, meines einzigen Sohnes, meines Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,
des Maurerpoliers und Landsturmmannes

Gustav Pohl.

Er starb für König und Vaterland im Lazarett zu Thorn am 26. Juni 1915 im Alter von 39 Jahren.

Geliebter Mann, ein Jahr ist schon verfloßen.
Ein Jahr voll Wehmut und voll Herzeleid.
Dich traf das Loos unzähl'ger Kampfgenossen,
Fielst Du auch nicht wie sie im blut'gen Streit.
Du wagst ins Feld schon als die Kriegstrompete
Die Schreckensklänge trug durch's ganze Land:
Beim Abschied für Dein Wohlergehn ich flehte,
Nicht ams umsonst Du standst in Gottes Hand

Er schützte Dich vor feindlichen Granaten,
Vor Kugelregen und vor scharfem Schwert.
Doch die Strapazen durch die Heldenthaten
Sie haben Dir den frühen Tod besichert.
Zu unserm Trost durst ich Dir ja noch drücken
Die treue Gatten-, mut'ge Heldenhand.
Nimm heute Dir Dein Grab mit Blumen schmücken,
Am schönen Brudenberg, im Heimatland.

Wohl ist's ein Trost, daß unsre Heimatserde
Zur ew'gen Ruhe Dich umschlossen hält.
Allein, mir fehlt der treueste Gefährte,
Und wie verlassen steh ich in der Welt.
Du warst so gut als Vater wie als Gatte,
Du warst bestes im Kreise weit und breit.
Doch wohl am liebsten Dich Dein Vater hatte,
Der einst zwei Kriegen seinen Dienst geweiht.

Warum wurd'st, Gustav, Du des Krieges Beute?
Warum sind unsre Kinder vaterlos?
Sie waren doch Dein Stolz und Deine Freude,
Und ach, wie gern nimmst Du sie auf den Schoß.
Hilf Erna ist gar bald Dir nachgekommen,
Mein Bruder fiel vor Dir auf Frankreichs Fluß.
O, wieviel Glück hat schon der Krieg genonnen,
Auch unser Glück kommt nimmermehr retour!

Schlaft wohl, ruht sanft, unsere Liebe läßt
Euch nie vergessen.

In Liebe und Treue Deine tieftrauernde Gattin
Emma Pohl, geb. Schneider
nebst Kindern, Vater u. Anverwandten.

Neu-Stonsdorf, am 25. Juni 1916.

Nachdruck verboten.

Möbel-Auktion!

Im freiw. Auftrage soll Freitag, den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr Schützenstr. 12 wegen Aufgabe der Pension und Bezugs

1 Harmonium, Divan, Sofa, Chaiselongue, Kleiderschränke, Vertikow, Bettst. mit Matratzen, Waschtische m. Marmorplatten, Spiegel mit Schränkchen, Tische, Stühle, Damenschreibtisch, Sessel, Küchenschrank, Federbetten, Steppdecken, Gaslampe, Kofen, Haus- und Küchengeräte u. v. a. m. meistbietend versteigert werden.

Josef Tost,

beid. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis, Aupfere Burgstraße 3. Telefon 446.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ hier
1 Blüschsofa, 1 zweifür. Kleiderschrank, 1 Vertik., 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Aufbaumuffet, 1 Steindruckpresse mit Zubehör, 1 fast neuer Gummi-Regenmantel
versteigert werden.
Bohrstus,
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „zum Kynast“ in Derrsdorf (Kynast), anderorts gepfändet:
ein schwarzschwediges Kalb.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die auf den 3. und 4. Juli 1916 angelegten
Kram- und Viehmärkte
fallen mit Rücksicht auf den Krieg auch in diesem Jahre aus.
Schönau, den 15. Juni 1916.
Der Magistrat.
Sendler.

Donnerstag, den 29. Juni:
keine Sprechstund.
Dr. v. Zelewski,
Augenarzt.

Wer erteilt Unterricht in russischer Sprache?
Off. unt. Z 155 an den „Boten“.

Nachhilfestunden in Französisch
werden erteilt. Gesl. Off. unter K 165 an die Exp. d. „Boten“.

Klavierstunden,
erfolgr., erteilt konservatorisch ausgeb. Dame. Gesl. Offert. u. J 164 an die Exp. d. „Boten“.

Wer erteilt Schwimmunterricht?
Off. unt. A 156 an den „Boten“.

Am 10. Juli d. J. **Lehrkurse** beginnen neue
zur Ausbildung von Damen und Herren
in Landw. Buchführung, Amtsgeschäft, Stenographie, Rechnen, Maschinenschreiben, Formularlehre, Korrespond. Grdl. fachmänn. Ausbild. garant. Prosp. frei. Anmeldungen bald erbeten.
Landw. Rechnungs-Kontor
R. Schulz, Görlitz (Schles.).

Herzenswunsch!
Landwirtsdochter, Anfang 20, mit 1 Kind, evgl., sucht Bekanntschaft mit jung. Landwirt zwecks späterer Heirat. Witwer mit 1 Kind, auch Kriegsinvalide, nicht ausgeschlossen. Offert. unt. O 147 an den „Boten“ erbeten.

Jagd-Abschuß an weidgerecht. Jäger f. dies. Jahr zu vergeben. Off. unt. K 988 an d. „Boten“.

Heu

kauft jeden Posten
Friedrich Gub. Fouragegeschäft,
Hirschberg Sand 11.
20 Zentner Heu
von der Wiese verkauft
Hampel, Gerau.

Geschäft Anzeigen

Garbinnen, Vorhangstoffe.
Joseph Engel, Warmbrunn.
Summe 10000 Mark
auf Gut von 88 Morgen, mit 28 000 Mk. ausgehend. Viehbestand u. Ernte s. gut. Off. u. J 142 an den „Boten“ erbeten.

Wohnung!
Verpachte bald oder 1. August mein schönes Grundstück mit 6 Zimm. u. 4 Mg. Gartenland, auch kann sich Pächter zwei Kühe halten und Hühner. Pass. für Professionisten od. Rentier. 20 Minuten zur Bahn.
Frik Schiller, Langwasser, Post- u. Bahnstat. Mühlseifen.

Wegen hohen Alters löse mein Geschäft auf! und verkaufe mein **Geschäftsgrundstück**, in welchem seit über 40 Jahren Kolonialwaren, Düngemittel, Sämereien und Zementgeschäft betrieben wird.
unter Werttaxe.
Firma C. G. Hoffmann,
Lauban i. Schles.

Geschäft
gleichviel welcher Branche, zu kaufen gesucht. Off. unt. M 145 an die Exp. des „Boten“ erb.

Mein hiesiges **Landhaus**
mit herrl. Aussicht auf d. Gebirge, in parkart. Gart. (2 Mg.) nebst 6 Morg. Wiese, Familienverb. wegen für 36 000 Mk. zu verkaufen. Ohne Wiese 32 000 Mk. Frau Wittmer, Schmiedeberg i. Nsgb., Ruhbergersirake 7.

Familienverhältnisse halber verkaufe ich sof. nur mit reell. Besten meinen

Landgasthof
auf Gut mit sämtl. lebendem u. tot. Inventar sowie ca. 28 Mg. Land, sehr gute Lage d. Grundstückes, sow. Gebäude, der Neuzeit entspr., im best. Bauzustand. Selbiges liegt unweit d. Bahn u. Kreisstadt. Offert. unt. Angabe der Größe sow. näher. Begehungen unter U 152 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Verkaufe
Landgasthof
mit 10 Morgen, nahe Görlitz, mit Parterrefaal und Garten, wegen Doppelbesitz.
Bruno Pepper, Rdr.-Salzendorf bei Schönberg D.-L.

In U. Stadt d. preuß. O.-Laufrsch. gel. Wirtsch. m. voll. Ernte ff. a. bl. Na. nubl. Geneigte Off. unt. W 154 an d. „Vote“ erb.

31/2 A 16 Morgen Wiesen und Gärten, Kreis Landeshut, in der Nähe von Schmiedeberg belegen, zur Heu-Gewinnung bald zu verpachten. Bewerber wollen sich melden unter B K 1057 an die Exped. des „Vote“.

Wenig gebr., größeres Abortgebäude zur Selbstabfuhr gegen Kasse billig bald zu verkf. Näh. Siegelstraße Nr. 19, parterre.

Ein Schwein, ca. 80 Pfd., zum Weiterfüttern, sucht zu kaufen. A. Gläfer, Bäckerei, Schreiberhau.

Verkaufe einen ganz starken, 5jährigen braunen Wallach, fromm, Einspanner.

Rob. Nidchen, Deutmannsdorf (Kreis Löwenberg Schl.). Wegen Einberufung meines Mannes verl. sofort 3 gr., starke Arbeitspferde und mittelstarke Arbeitspferd. Kluge, Bähn.

Schönes Fuchs-Fohlen, 2 Jahre alt, verkauft. Eschentscher, „Kronprinz“.

Arbeits-Markt Wir suchen zum baldigen Antritt einen jungen Mann als Lageristen. Kreis-Einkauf-Gesellsch. m. b. H. Girschberg i. Schl.

Tischler, Stellmacher, Zimmerer, Schlosser und Schmiede sucht für dauernde u. lohn. Arbeit Ludwig Wallfisch, Fahrzeugfabrik, Warmbrunn.

50 Drainagearbeiter werden in etwa 14 Tagen eingestellt. Hoher Akord, dauernde Arbeit. Meldungen bei Kulturingenieur Gebers, Girschberg i. Schl.

In jedem Dorfe und in jeder Stadt beabsichtigen wir neue Vertretungen einzurichten. Zur Uebernahme einer Agentur kommen nur Herren in Frage, die in der Lage sind, gelegentlich auch neue Mitglieder zuzuführ. Hoh. Nebenverdienst! Nur schriftliche Bewerbungen erbeten an die Subdirektion der „Friedrich Wilhelm“ Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Breslau I, Albrechtstraße 13, I.

Oberkellner mit ersfl. Zevan., geseht. Alters, militärr., ev. m. Kaution, f. sof. geeign. Stellung. Gesf. Offert. unt. H 163 an den „Vote“ erb.

Gärtner, der die Geflügelzucht versteht, verh. mit guten Zeugnissen, w. zur Verwaltung eines Grundstückes im Riesengebirge gegen freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Gehalt gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften unter P 148 an die Exped. des „Vote“ erb.

Maurer u. Arbeiter zu dauernder Beschäftigung ges. O. Jäkel, Maurermeister, Wiesa bei Greiffenberg.

4 selbständige Elektromonteuere für dauernde Arbeit stellt ein Martin Wolf, Greiffenberg in Schlessien.

Maschinenschlosser, Dreher, Arbeiter werden für dauernde Arbeit sofort eingestellt. H. Füllner, Maschinenbauanst. Warmbrunn i. Schl.

Papiermasch.-Gehtisen, Rollapparatführer (Bischsroller) zum sofortigen Antritt gesucht, ev. Leute, welche sich hierzu anlernen lassen wollen. Gebr. Erkurt, Papierfabrik, Zapfenstraße 24/25.

Suche einen Akkordträger zum Herausfragen von Lehm u. Schlacke zur Füllung der Fuchhöden. Melb. Neubau Sechshütte Nr. 1b.

Suche für bald einen Arbeiter zur Landwirtschaft. Hermsdorf u. R., Mühlenweg 25.

Zu sofort Haushälter oder Haushälterin gesucht. Off. unt. Chiffre N 146 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche zuverlässigen Kutscher. Dr. Moedke, Schreiberhau.

Älterer, zuverlässiger Kutscher bald gesucht. Kurt Koch, Berndtenstraße 3a.

Lüchtige Verkäuferin in Konditorei per 15. Juli gesucht. Zeugn., Bild, Gehaltsangab an Greppl, Bad Hainsberg, Turistenheim, erbeten.

Ein Dienstmädchen für Landwirtschaft per bald ges. Rentwig, Gutshof, Herisdorf.

Suche für 1. Jul' ein jüngeres Mädchen, das alle Hausarbeit übernimmt. Frau Insb. Weber, Herisdorf.

Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht Wilhelmstr. 6, part. r.

Fräulein, welches Landwirtschaft versteht, sucht Stellung als Stütze. Offerten unter R 149 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche zu bald Landmädch. in gute Stellungen b. hohem Lohn. Marie Nummert, gewerbsmß. Stellenvermittlerin, Cunnersdorf, Bergmannstr. 5.

Tüchtige Arbeitsmädchen per sofort gesucht. E. Siegemund, Kartonagenfabr., Buch- und Steindruckerei.

Kräftiges Mädchen (nicht über 15 Jahre) wird zur Beaufsichtigung eines Kindes u. für leichte Hausarbeit gesucht. Central-Hotel, Girschberg.

Suche zum sofortigen Antritt besseres Kindermädchen, tüchtig u. zuverlässig, für meine 2 Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren. Offerten mit Bild und Zeugn. Abschriften sowie Gehaltsanspr. an Frau Grete Liebrecht, Landeshut i. Schl.

Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, wird gesucht. Offerten unter G 162 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Eine Arbeitsfrau, die sich zur Landwirtschaft eign., erhält freie Wohnung bei Ernst Menzel, Mauer.

Ordentliches Mädchen im Alter von 19 Jahren sucht a. bald. Antritt Stell. nach Berlin od. Umgegend. Off. unt. E 160 an die Exped. des „Vote“ erb.

Vermietungen Gut möbliertes Zimmer mit herrlichem Gartenbalcon, elektr. Licht, bald oder 1. Juli zu vermieten Promenade-Cade Serrentstraße Nr. 25, I.

Möbl. Zimm. u. Rabinett b. a. vermieten Neukere Burgstr. 3.

Stonsdorferstr. 30, 1. Etage, 5 Zimmer, Balcon, Gas, Bad, Wasserloset, Gartenbenutzung, wegen Todesfalls per 1. Oktbr. oder früher zu vermieten. Näheres parterre.

Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Entree, mit Gasbeleuchtung u. Zubehör, sowie Gartenbenutz., per 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres beim Bestser Franz Sübner, Vollenhainerstraße 9. Kl. Stube zu verm. Herrenstr. 18.

Gesucht p. 1. 10 in Girschberg 2 Zimmer, Küche, mit Gas nicht innere Stadt. Offert. erb. unt. F 161 an die Exped. d. „Vote“.

Vereinsnachrichten St. R. u. G. V. Mittwoch, 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im „Kaiserhof“.

Vergnügungen. Hausberg. Mittwoch, den 28. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr: Militär-Konzert. Säger-Kapelle.

Kronenbräu.

EHE

Sie von auswärts ein markenfreies Waschmittel bestellen, prüfen Sie, bitte, mein

Tondrin

D. R. G. M. Nr. 196 534

markenfreies, völlig unschädlich, billigstes Waschmittel, in fester Form u. als Waschlösung vorrät.

Reines Natur-Erzeugnis

und frei von ätzenden Bestandteilen. Muster an Wiederverkf. gratis.

Nur vom alleinigen Fabrikanten

H. Maul,

Sirischb. Kerzen- u. Seifenfabrik.

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhält jeder eine Probe selbstgefeilterten **Ahr-, Rhein- oder Moselwein** nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nicht-gefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge. Gehr. Both auf Weingut Burgdorf, Ahrweiler 178

Berliner Blusen

empfehlen preiswert M. Sommer, Promenade 20b.

Einfache

Zischkarten

für Gasthäuser

stets vorrätig im „**Voten a. d. Riesengebirge**“.

Drainröhren

In allen Größen hat tausend abzugeben

B. Niers Dampfziegelei, Würzburg, Stat. Vollenhain.

2 Drehbänke

für Fußbetrieb, mit eisern. Reifstod und Spindelastern, gut erh., preiswert zu verkaufen.

H. Seibt, Drechslermeister, Greiffenberg Schl., Bahnhöfstr. 12

2 Bettstellen mit Matratzen, ein gr. Tisch, 6 einf. Stühle, kl. Petr.-Ofen u. kl. eis. Ofen

bald zu verlauf Ober-Schreiberbau, Mühlgarten Nr. 1.

Gut erhaltener Spazierwagen u. Damen-Reisefattel, für Pony passend, zu kaufen gesucht. **H. Klok, Domnik i. Mjag.**

Kronenbräu.

Adolf Vogel

Juwelier und Goldschmiedemeister

Fernruf 205 **Schildauerstr. 4** Fernruf 205

gegenüber der Springer'schen Buchhandlung

Größtes Lager der Branche am Platze!

Rekannt billigste, streng reelle Preise.

Grosse Werkstatt für Neuanfertigungen, Grandelschmuck, Aenderungen, Reparaturen und Gravierungen aller Art, Buchstaben, Monogrammen, Wappen und Handschriften.

Ihre Gattin

erfreuen Sie

Nur zu haben bei **Teumer & Bönsch** Hirschberg in Schles.

und Sie selbst sparen viel Geld, wenn Sie ihr jetzt einen **Original Rieschels Patent-Grudeherd** schenken.

Rieschels Patentgrudeherde brennen jetzt mit Grudegasflamme.

Frucht-Bonbon in größter Auswahl bei billigster Preisberechnung eingetroffen.

Baumkuchenfabrik.

Feldpost-Geschenke
Marzipan-Artikel
Schokoladen-Confect

Gebrauchte Säcke

aller Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,

Packleinwand, Bindfaden

kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle höchste Preise.

Annahmetag: **Donnerstag, 29. Juni, bis nachm. 4 Uhr im Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutscherstube.**

Bei größeren Posten komme auswärts.

O. Horn.

- Frische Angel-Schellfische,
- „ holländische Gurken,
- „ Erdbeeren,
- „ Pfirsiche,
- „ Tomaten

empfehlen **Richard Krause,** born. **Paul Hoffmann.**

Sofas, Schränke, Betten, Bettst. m. Matr., a. g. erh., kaust. Off. unt. D 159 an den „**Voten**“ erb.

Grünkohlplantz. verk. Fr. Vogel, Berndtstr. 5a.

Ernteseile

und **Farbenbinder** offeriert

Friedrich Guhl Touragegesch., Sirischberg Schl.

Eine sehr gut erhaltene

Cyklonette

3-Rad-Kraftwagen, 2 Zhl., 28 P. S., ist billigst zu verkaufen. Offerten unter **B 157** an die Expedition des „**Voten**“ erbeten.

Kronenbräu.

Marmelade III 50 S., II 60 „ I 90 „

Kafao, Schokoladen-Mehl, Condent, Tee, Fleisch-Ersatz, Bouillonwürfel, Lacto Ei-Pulv., kondensierte Milch empfiehlt

Baumkuchenfabrik.

Entlassener Wehrman

wünscht bessere, getrag. Herrenkleider zu kaufen für mittlere, untere Figur.

Offerten unter **K 143** an die Expedition des „**Voten**“ erbeten.

Delikat-Gettheringe

Postfach 70-80 Stück Inhalt, inkl. Fab und Verpack. Mt. 6,90 ab hier Nachnahme.

Seringverstandhaus Grund, Charlottenburg, Schloßstr. 4a.

Stutzflügel

hochmodern, schwarz, aus Kgl. Hofabrik, weg. Raum., Pianos u. Harmoniums sowie ein geb. Rußb.-Piano empf. sehr preisw. **M. Böbling, Poststraße 5.**

Elegantes Rußbaumgeländer für Fenstertritt, eine große, verschließb. Bettkiste, eine Schlittenklau zu verkaufen **Wilhelmstraße 28.**

Ein dunkler Waschtisch mit Marmorplatte billig zu verk. **Krause, Herrenstraße 18.**

2stg., geb. Sport- u. Klappwagen zu kaufen gesucht. Offert. unt. **L 144** an den „**Voten**“ erb.

Gehr. Kinderwagen m. Matr. u. Kinderbettstelle billig zu verkaufen **Sand 37, 1. Etage rechts.**

Gute Wohnungseinrichtung für 2 oder 3 Zimmer p. 15. Juli oder früher zu verm. Anfragen zu richten u. **O 158** an „**Vote**“.

Fast neue Singer-(Ringschiff)-Nähm., sticht, stopft, Blüschsofa, Waschtische, Schreibtische u. d. Markt Nr. 42, 1 Treppe.

Größeren Posten neue Holzwohle

hat abzugeben **Max Dörter, Sirischberg, Kantine Franzstraße.**

Reinen Hücksel,

Hückel- u. Weizenpelzmelasse hat abzugeben **Andert, Getreidegeschäft, Serischdorf.**

Futterrüben,

einige Zentner, zu kauf. gesucht. Offert. u. **T 151** an d. „**Voten**“.

Kronenbräu.